

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 32 (1923)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 2

BASEL, 11. Januar 1923

Nº 2

BALE, 11 janvier 1923

INSERTATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Geschäftsempfehlungen 35 Cts. per Zeile. Reklamen Fr. 1.50 per Pettiteile. Bei Wiederholung entsprechend Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Zuschlag für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotellier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôtelliers**

Erscheint jed. Donnerstag

Zweunddreissigster Jahrgang
Trenne-deuxième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts. recommandations commerciales 35 cts. réclames. Reclame proportionnel pour annonces rapides.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on comptera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postdruck- & Giro-
Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TELEPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V. 85.



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern
machen wir hiebei die schmerzliche
Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr Ed. Haubensak

**Besitzer des Grand Hotel und Kurhaus
Brünnig**

am 7. Januar, nach kurzer, schwerer
Krankheit, im Alter von 63 Jahren
gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis
geben, bitten wir, dem Heimgegan-
genen ein liebevolles Andenken zu
bewahren.

**Namens des Zentralvorstandes:
Der Zentralpräsident:
Anton Bon**

Fachschule

des

**Schweizer Hotellier-Vereins
in Cour-Lausanne.**

Am 25. Januar beginnt ein neuer

Kochkurs

für Damen und Herren. Auskunft und Pro-
spekte gratis durch
die Direktion.

Ablösungen der Neujahrsglütationen.

Exonération des souhaits de Nouvelle-Année.

Bis zum 9. Januar 1923 eingegangene Beträge:
Sommes versées jusqu'au 9 janvier 1923:

Herrn A. P. Boss, Hotel Aarauerhof, Aarau	10.—
M. Alfred Comte, Hôtel Comte, Vevey-La Toune	10.—
Hr. H. Gisiger, Direktor, Hotel Gurien-Kulm b. Bern	10.—
Hr. W. Hofmann, Hotel du Lac, Interlaken	10.—
Hr. W. Michel, Direktor, Royal Hotel & Win- ter Palace, Gstaad	10.—
Tit. Royal Hotel & Winter Palace, Gstaad	20.—
H. H. Schöpf & Co., Zürich 6	10.—
Hr. Georges Wild, Grand Hotel National, Zürich	15.—
H. H. Gebrüder Witzig, Bahnhof-Buffet, Winterthur	20.—
M. A. Riedel, Grand Hotel du Lac, Vevey	10.—
Total Fr.	125.—

Taxabbau.

Nachdem wir in unserer Nr. 50 des letzten
Jahres die Eingabe des Zentralbureau an die
Generaldirektion der S. B. B. betreffend Tax-
abbau der Transportanstalten hier im Wor-
laut publizierten, erachten wir es als ange-
zeigt, zur Orientierung unserer Leser im na-
chsten und auch die Antwort der Bundes-
bahnen auszugewiesen wiederzugeben.

Beim Punkte 1 unserer Eingabe: Allge-
meine Reduktion der Personen-
tarife um 20 Prozent, tritt die General-
direktion der Auffassung entgegen, dass die
Schweiz zur Zeit die höchsten Eisenbahn-
taxen Europas habe, indem sie befand, dass die
Personentaxen der S. B. B. sich beispielsweise
neben denen Englands sehen lassen dürfen,
da sie für grössere Entfernungen nicht
nur nicht höher, sondern niedriger als
die englischen seien und zwar auch dann,
wenn mit Rücksicht auf das in England üb-
liche Freigeäck in die Bundesbahnlinien noch
die Fracht für 30 Kg. Gepäck eingerechnet
werde. Ob dagegen die Personentaxen aller
andern europäischen Länder niedriger sind
als in der Schweiz, entzieht sich der Kenntnis

der Generaldirektion, sie betrachte es jedoch
als selbstverständlich, dass bei derartigen
Vergleichungen der zu ungunsten der schwei-
zerischen Transportanstalten ins Gewicht fal-
lenden internationalen Wirtschaftslage Rech-
nung getragen werde. So bedürfe es nament-
lich keiner näheren Begründung, dass die
Eisenbahntarife der Schweiz höher sein müs-
sen als diejenigen der valutaschwachen Län-
der. Aber auch im Vergleich zu den Eisen-
bahnen in Ländern mit hoher Valuta seien die
schweizerischen Transportunternehmen ungünstig
gestellt, da sie das Betriebsmaterial deshalb
teurer zu stehen kommt, weil sie ihre An-
schaffungen nicht im billigeren Ausland ma-
chen dürfen, soweit der Bedarf im Inland ge-
deckt werden kann. — Die Generaldirektion
erinnert im weiteren auch an die Lasten, wel-
che die Bundesbahnen im Interesse der All-
gemeinheit zu tragen habe, als: Uebernahme
der leeren Kohlen, die Durchführung von Not-
standsarbeiten usw., Faktoren, welche einer
wesentlichen Reduktion der Bahntarife hin-
dernd im Wege stehen. Sie kann denn auch die
Ansicht, dass trotz einem allgemeinen Taxab-
bau ein Einnahmeausfall — ähnlich den Erfah-
rungen der Hotellerie mit ihrer letztjährigen
Reduktion der Hotellertarife — zufolge der Ver-
kehrszunahme vermieden werden könnte,
nicht zu den ihrigen machen, da nach ihrer
Berechnung eine Verkehrszunahme von nicht
weniger als 25 Prozent notwendig wäre, um
einen Ausfall zu vermeiden. Eine Verkehrs-
zunahme im angeordneten Ausmass sei aber
heute angesichts der prekären Wirtschaftslage,
die den Grossteil des Volkes zur strik-
testen Sparsamkeit zwingt, nicht denkbar,
weshalb auf eine allgemeine Herabsetzung
der Personentaxen zurzeit nicht eingetreten
werden könne.

Ähnlich abnehmend verhalten sich die S.
B. B. auch hinsichtlich der Wiederein-
führung von Retourbilletts zu ermässigten
Preisen, wobei unsererseits eine zwanzigprozentige Reduktion der
doppelten Taxe einfacher Fahrt ins Auge ge-
fasst war. Die Generaldirektion verweist
diesbezüglich in ihrer Antwort auf kürzliche
Zeitungsmeldungen über die in Aussicht ge-
nommene Wiedereinführung von Hin- und
Rückfahrbilletts mit 20 Prozent Ermässigung
und bemerkt dazu: „Wenn diese Wiederein-
führung wird stattfinden können, hängt von der
zukünftigen Entwicklung unseres Verkehrs ab.
Solange eine wesentliche Besserung unserer
Einnahmen nicht eintritt, ist es mit Rücksicht
auf unsere finanzielle Lage nicht möglich, eine
Massnahme, die einen Einnahmeausfall von
ungefähr 10 Millionen zur Folge hätte, in Kraft
zu setzen.“

Gründe finanzieller Natur werden eben-
falls ins Treffen geführt gegen unser Begeh-
ren der Einführung verbilligter
Sonntagsbilletts. Zwar wird zuge-
geben, dass eine solche Massnahme Anklang
finden würde, aber andererseits auch hervor-
gehoben, dass bei einer Ermässigung von
nur 33 Prozent auf den bestehenden Taxen
eine Zunahme des Sonntagsverkehrs um 50
Prozent erforderlich wäre, um den Taxausfall
weltzumachen, eine Verkehrszunahme, mit
welcher nicht bei weitem zu rechnen sei. —
Abgelehnt wird von der Generaldirektion
auch die Abschaffung der Schnell-
zugszuschläge, sowie die Er-
hebung eines einheitlichen Zu-
schlages für alle Distanzen. Zur
Begründung wird auf die grosse Rolle ver-
wiesen, die die aus den Zuschlägen flies-
sende Summe von 8–9 Millionen im Haushalt
der Bundesbahnen spielt, welche Einnahme
angesichts der sonstigen grossen Belastungen
der S. B. B. nicht preisgegeben werden könne.
Dem Begehren auf Erhebung eines einheit-
lichen Zuschlages aber wird mit der Bemerkung
entgegengeliefert, die Abschaffung des
Zuschlages sei durchaus gerechtfertigt, denn
je länger die Reisedrecke, desto wertvoller
werde die rasche Beförderung. Und überdies
könnten die heutigen Zuschläge nicht mehr
als übersezt bezeichnet werden, nachdem am
1. April 1922 die Zuschlagsflaxen für Ent-
fernungen von mehr als 200 Km. auf die Ansätze
für Distanzen von 151–200 Km. herabgesetzt
wurden. — In diesem Zusammenhang erklärt
die Generaldirektion ferner, aus betriebslechi-
schen Gründen nicht von der bisherigen

Uebung, die Zuschlagsbilletts am
Bahnschalter zu lösen, abgehen zu
können, da die von uns vorgeschlagene Lö-
sung derselben in den Zügen das Fahrdienst-
personal überlasten und dadurch die Be-
triebsicherheit gefährden würde. Immerhin
wird diesbezüglich insofern eine Konzession
gemacht, als sich die Bahnverwaltung bereit
erklärt, den Zuschlag insofern zu erlei-
nen, in Fällen, wo der Landessprache unkun-
dige Ausländer aus offenkundiger Unkenntnis der
Vorschriften den Schnellzugzuschlag im
Zuge zu entrichten haben, von der Erhebung
des weiteren Zuschlages von 50 Cts. Umgang
zu nehmen.

Hinsichtlich der Reduktion der Ge-
päcktaxen sodann stellt die Generaldi-
rektion einiges Entgegenkommen in Aussicht.
So soll eine Ermässigung der Gepäckflaxen
eintreten, sobald der Eilgultarif, auf dem er-
stere aufgebaut sind, herabgesetzt werden
kann. Bis dahin ist eine vorläufige Reduktion
dahingehend beabsichtigt, dass der Zuschlag
zu den Eilgultaxen von 20 auf 10 Prozent er-
mässigt wird.

Dies im wesentlichen die Antwort der Bun-
desbahnen. Zu den Punkten 6, 7 und 8 der
Eingabe des Zentralbureau erfolgte ebenfalls
schon ein Bescheid, den wir mit unsern
Gegenbemerkungen in unsern nächsten Num-
mern bringen werden. Inzwischen hatten wir
es für angezeigt, wenn diejenigen unserer
Mitglieder, welche sich für die Frage des Tax-
abbaues besonders interessieren — und das
werden und sollten recht viele sein — sich
unverzüglich ans Zentralbureau zu der gesam-
ten Materie wie zu den einzelnen Punkten
äussern.

Sanierungsfragen in der Hotellerie Graubündens.

Von Dr. R. D.

(Schluss.)

Nachdem der Referent so im ersten Teil
seiner Ausführungen den Umfang der
Krise beleuchtet hatte, ging er im zweiten
Teil auf die Massnahmen zur Be-
kämpfung derselben über, zur Sanie-
rung. Die erste Sanierungsmassnahme muss
heissen: Aufhalten der Weiterver-
schuldung. Einhalt geboten werden
kann der Verschuldung aber vor allem durch
eine Reduktion des Zinsfusses. Es
ist allgemein bekannt, dass ein gut geführtes
Haus mit verhältnismässig hoher Frequenz-
ziffer nicht prosperieren kann, wenn es sein
Geld zu mehr als 5% verzinsen muss. Leider
muss nun aber konstatiert werden, dass ge-
rade die Bündner Hotelliers in der Schweiz
mit dem teuersten Gelde arbeiten. Eine
grosse Anzahl von Hypotheken sind mit 6½
bis 7% und noch höher zu verzinsen. Die
Folge dieses hochverzinslichen Kapitals ist
natürlich, dass die Verschuldung unso ra-
scher anwächst. Sehen wir zu, wie es in
Sachen Zinsfuss bei der bündnerischen Kre-
ditgenossenschaft (B. K. G.) steht. Auch die
hypothekarisch sichergestellten Darlehen der
B. K. G. waren in Anwendung der statu-
tarischen Vorschrift, die den Zinsfuss 1% über
den offiziellen Diskontsatz der Schweizer
Nationalbank festsetzte, längere Zeit mit
6½% verzinslich. Das Darlehensgeld der
B. K. G. verlorerte sich aber auf ca. 8%, weil
der Kreditehmer den vierten Teil des Dar-
lehensbetrages als Genossenschaftsanteil in
Wirklichkeit gar nicht erhielt, denselben aber
doch schuldig wurde und mit 4% verzinsen
musste. Es ist zuzugeben, dass Banken, die
selber mit ihrem Gelde arbeiten müssen, im
allgemeinen nicht wohl billigeres Geld ab-
geben können. Immerhin dürfte es interes-
sieren, was anderwärts von solch hohen Zins-
fussen gehalten wird. Bauernsekretär Dr.
Laur führt darüber in seiner Flugschrift ge-
gen die Vermögensabgabe folgendes aus:
„Der staatliche Wucherzins. Die Initiative
schreibt vor, dass die Vermögensabgabe vom
1. Januar 1923 an mit 6% zu verzinsen sei.
Während man in weiten Kreisen gegenwärtig
bemüht ist, den Zinsfuss herabzudrücken,
bringt die sozialdemokratische Initiative einen
für den Staat obligatorischen Zinsfuss von
6%. Wir betrachten einen solchen Zinsfuss

im gewöhnlichen privaten Kreditverkehr als
übersezt, ja unter den heutigen Verhältnissen
als wucherisch...“

Der Zinsabbau könnte nun praktisch auf
verschiedene Weise vor sich gehen. Die
erste Stufe wäre die Reduktion des
allgemeinen Zinsfusses auf heutige nor-
male Ansätze. Eine zweite Stufe
des Zinsabbaues, die für diejenigen Hotels in
Anwendung kommen sollte, die die Kapital-
verzinsung nur teilweise aufbringen können,
ist die Reduktion des Zinsfusses unter
die normalen Ansätze, auf 1, 2, 3,
4%, je nach Betriebsüberschüssen. Die
dritte Stufe, die den Hotels mit Be-
triebsdefiziten zugebilligt werden müsste, ist
die Gewährung eines variablen Zins-
fusses. Das kommt praktisch einem Zin-
senerslass gleich, solange nämlich Betriebs-
überschüsse nicht möglich sind. Dieser va-
riable Zinsfuss ist bereits bei einer grossen
Zahl von Sanierungen praktisch angewandt
worden. Erfreulicherweise bringen nun auch
die bündnerischen Kreditinstitute denselben
in vereinzelt Fällen zur Anwendung. Es ist
für die Krisenzeit an dem Grundsatz fest-
zuhalten, dass der Bündner Hotellier nur so
weit Kapitalzinsen leisten muss, als er solche
aus seinem Betriebe herauswirtschaften kann.
Die Anwendung dieses variablen Zinsfusses
ist auch für die Lieferanten der Ho-
tels und die Gewerbetreibenden
aller Art insofern von Bedeutung, als der Ho-
tellier vorab seinen laufenden Verpflichtungen
ihnen gegenüber nachkommen kann, bevor er
Zins bezahlt.

Wenn nun durch die angeordneten Wege
eine weitere Verschuldung verhindert werden
kann, so ist damit aber eine vollkommene
Sanierung noch keineswegs erreicht. Es
muss vielmehr auch ein langsamer
Schuldenabbau erfolgen, der sich natü-
rlich auf eine Reihe von Jahren verteilt, in
der Weise, dass einzelne Geschäfte saniert
werden, bis die ganze Hotellerie durchsan-
iert ist. Hier liegt nun vornehmlich die Arbeit
der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesell-
schaft (S. H. T. G.). Der Bund hat ihr vor-
läufig 5 Millionen zur Verfügung gestellt. Da
die Fachpreise über die Ziele und die Tätig-
keit der S. H. T. G. bereits zu wiederholten
Malen orientiert hat, verzichten wir auf eine
ausführliche Widergabe dieses Teils des Vor-
trages. Erwähnt sei immerhin, dass die ge-
nannte Institution Sanierungen mit einem Auf-
wande von 449,000 Fr. vornahm. Mit dieser
Summe wurde eine Schuldenreduktion von
3,702,000 Fr. erzielt. Die S. H. T. G. hofft be-
stimmt, mit den ihr zur Verfügung stehenden
5 Millionen Franken 25–30 Millionen Franken
abtragen zu können. Die Erfolge in Graubün-
den sind leider noch nicht sehr gross,
weil sich bei verschiedenen Gläubiger-Kate-
gorien gewisse Widerstände gezeigt haben.
An Hand von verschiedenen Beispielen zeigte
der Referent hierauf, mit welchem Erfolge die
S. H. T. G. saniert.

In der anschliessenden Diskussion
äusserte sich Herr Oberst Thoma dahin,
dass nur eine finanztechnische Sanierung al-
lein nicht genüge, es müsse vielmehr eine an-
dere noch wichtigere damit Hand in Hand
gehen: der Fremdenverkehr als solcher muss
sanier werden. Wir sind zur Zeit auf fal-
scher Fährte mit der gesamten Fremdenin-
dustrie, weil wir nicht Schritt halten mit den mo-
derneren Erfordernissen des Fremdenverkehrs.
Wir betrachten unsere Schweizer Hotellerie
immer noch als eine besondere. Sie ist es
nicht mehr. Es gibt heute nur mehr eine in-
ternationale Fremdenindustrie und dieser ha-
ben wir uns anzupassen. Schauen wir z. B.
nach Frankreich, das gegenwärtig glänzende
Zeiten im Fremdenverkehr hat. Aber in die-
sem Lande stehen für die Interessen der
Fremdenindustrie auch stets reichliche Mittel
zur Verfügung, vorab für die grossartigen
sportlichen Veranstaltungen, die heute mehr
und mehr Mode werden. Diese Mittel rühren
zum grossen Teile aus dem Betriebe der
Casinos her. Frankreich bezieht aus dieser
Institution allein 150 Millionen im Jahr. Bei
uns hat man einen rationellen Betrieb von
Casinos durch den bekannten Spielbankkar-
tel illusorisch gemacht. Wo sollen wir nun
beispielsweise die finanziellen Kräfte her-
holen, um hinsichtlich grossangelegter sport-

licher Veranstaltungen mit dem Auslande zu konkurrieren. Ein anderer Fehler, und das gilt speziell für Graubünden, liegt in den Verkehrsverhältnissen überhaupt. Auch der neueste Versuch zur Regelung des Autoverkehrs sieht wenig verheissungsvoll aus, wenn man bedenkt, dass die Linie Süss-St. Moritz geschlossen bleiben soll, während man die Route Chur-Spülgen, an der kein einziges erstklassiges Hotel liegt, öffnen will. Ueberhaupt sollte ein schweizerischer Verkehrsrat, der nur aus wirklichen Kennern der Verhältnisse der Verkehrsindustrie besteht, ins Leben gerufen werden. — Zu den Ausführungen von Oberst Thoma nahm vorab Herr Hotelier Degiacomi Stellung, der bemerkte, dass man sich eben mit der Spielbankgeschichte abfinden müsse und hinsichtlich der Automobilfrage seien die Wünsche und Begehren der einzelnen Talschaften Graubündens zu berücksichtigen, obschon deren praktische Auswirkung unter Umständen geeignet sein könne, dem Interesse des Fremdenverkehrs zu schaden. Herr Degiacomi hofft, dass nach Eintritt besserer Weltwirtschaftsverhältnisse die schweizerische Hotellerie sich wieder als konkurrenzfähig und die Kurorte als zugkräftig erweisen werden. — Der weitere Verlauf der Diskussion bewegte sich in der Hauptsache um die hier aufgeworfenen Fragen, während die finanzielle Seite des Sanierungsproblems wenig berührt wurde. Nachdem sich noch Dr. Münch in zusammenfassender Weise zu den verschiedenen Diskussionsvoten geäußert hatte, schloss Herr Direktor Angst, Präsident des Hoteliervereins St. Moritz, mit einem markanten Schlusswort die Versammlung, wobei er namentlich Herrn Dr. Münch für sein ausgezeichnetes Referat den wohlverdienten Dank aussprach.

Pfandbrief und Hypothekenschutz.

Im „Schweizer. Haus- und Grundeigentümer“ wird über den Stand dieser Frage der folgende, auch unsere Leser interessierende Ueberblick gegeben:

Am 8. und 9. Dezember fanden unter dem Vorsitz von Herrn Bundesrat Mury die Verhandlungen der grossen Expertenkommission zur Beratung des vom Finanzdepartement vorgelegten Entwurfs für ein Bundesgesetz über die Ausgabe von Pfandbriefen statt. Anwesend waren die Vertreter der Banken, der Vermittler- und Mieterorganisationen, des Bauernverbandes und anderer am Hypothekwesen interessierter Verbände.

Es handelte sich in der Hauptsache um die Frage einer zentralisierten oder dezentralisierten Regelung, um die Frage des Monopols der Pfandbriefausgabe oder der mehr freiwirtschaftlichen Regelung. Dass das Monopol nicht durchgeführt werden könne, darüber war man sich zum vornherein klar, so sehr auch im Interesse der Einheitlichkeit eine möglichst zentralisierte Pfandbriefausgabe zu sein würde. Es wäre jedoch verfehlt, angesichts der Abneigung gegen die Ausdehnung der Monopole eine Lösung versuchen zu wollen, von deren Undurchführbarkeit man allgemein überzeugt ist. Ueber den Erfolg der Pfandbriefausgabe gingen die Ansichten auseinander. Die Verhandlungen spiegeln so recht die verschiedenartigen Verhältnisse in der Schweiz wieder. Es zeigte sich von neuem, dass die Hypothekarkritik überall im gleichen Umfang aufgetreten ist. Dementsprechend ist auch nicht überall das Bedürfnis nach dem Pfandbrief gleich stark. Immerhin wurde der Einführung grundsätzlich keine Opposition gemacht, wenn auch von verschiedenen Seiten gewisse Bedenken gegen die Aufnahme-fähigkeit des neuen Wertpapiers erhoben wurden. Sowohl die Vertreter des ländlichen als des städtischen Grundbesitzes unterstrichen jedoch neuerdings die Forderung langfristigen Kredites, verbunden mit billigem und stabilem Zinsfuss. Ueber die Wirkung der Verbilligung des Zinsfusses bestand nun allerdings keine Einstimmigkeit, doch darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass schon die Möglichkeit, zu Zeiten niedrigen Zinsfusses langfristiges Geld mittels des Pfandbriefes aufzunehmen, ein wesentlicher Vorteil sein wird.

Der Vorentwurf des Departements sieht neben der Pfandbriefausgabe durch einzelne Institute die Bildung von Zentralpfandbriefanstalten vor. Es sollen sich Bankengruppen zur gemeinsamen Ausgabe von Pfandbriefen zusammenschliessen können. In der Tat wird nun vorerster die Lösung darin zu suchen sein, dass sich die Kantonalbanken und die privaten Hypothekarsysteme zu je einer Pfandbriefanstalt konstituieren und es wird dann die weitere Entwicklung abzuwarten sein. Der Appell der Expertenkommission erging denn auch in dieser Richtung und es konnte mitgeteilt werden, dass die Vereinigung der Lokalbanken bereits die nötigen Vorarbeiten zur Gründung einer Zentralpfandbriefanstalt getroffen habe.

Der Entwurf wird nunmehr bereinigt und in nächster Zeit der Expertenkommission zur definitiven Beschlussfassung vorgelegt werden. Hernach wird die Vorlage den eidgenössischen Räten zur Beratung überwiesen. So hat denn der Pfandbriefgedanke feste Gestalt gewonnen und es ist zu hoffen, dass ihm die Aufmerksamkeit schenken, die er verdient.

In der Expertenkommission ist nun aber seitens des Verbandes schweizer. Haus- und Grundbesitzer wiederholt und mit Nachdruck die Ansicht vertreten worden, dass mit dem Pfandbrief das Hypothekensystem durchaus nicht gelöst ist. Mindestens so wichtig ist die Sorge für die zweifelhafte Hypothek. Dieser Standpunkt wurde durch das Anerkannt und das Finanzdepartement hat erklärt, auch dieser Frage seine volle Aufmerksamkeit zu widmen. Bekanntlich ist diese Frage bei den Räten noch hängig. Die nationalrätliche Kommission zur Behandlung der Postulate Sailer und Weber bef. zweie Hypotheken und Zinsfussverhältnisse hat denn auch grundsätzlich beschlossen, das Finanzdepartement zur Prüfung der Frage des Hypothekenschutzes zu ersuchen. Sie hat ihre Beratungen noch nicht abgeschlossen. Sie wird die in näher Aussicht stehende Vorlage des Pfandbriefgesetzes abwarten und alsdann bezüglich der Besserstellung der zweifelhafte Hypotheken ihre Beschlüsse fassen.

Bankberichte über die Hotellerie.

Die schweiz. Grossbanken widmen in ihren wirtsch. und wirtsch. Uebersichten zum Jahreschluss regelmässig auch der Hotellerie besondere Rückblicke, welche die nachhaltige Beachtung aller am Reiseverkehr und Gastgewerbe Beteiligten verdienen. Dem sehr instruktiven Bericht der Luzerner Kantonalbank entnehmen wir folgende unser Gewerbe berührende Partie:

„Das Jahr 1922 hat auch für die Fremdenindustrie noch nicht die Rückkehr zu den Vorkriegsverhältnissen gebracht, was bei der immer noch stark fühlbaren Konkurrenz der valaisischen Ländchen einerseits und dem fast gänzlichen Ausbleiben von Touristen aus diesen Gebieten anderseits begreiflich ist. Wie schon im letzten Jahre, waren die Ergebnisse auch pro 1922 in den einzelnen Landesstellen sehr verschieden. Während einige schlecht arbeiteten, haben andere wieder relativ befriedigende Resultate erzielt; erfreulicherweise kann das letztere teilweise auch von unserm engern Verkehrsgebiet und speziell von der Stadt Luzern gesagt werden. Nach einer eher stillen Vorsaison war die Frequenz besonders im August recht gut. Auch der Herbst hätte noch schöne Einnahmen gebracht, wenn nicht das allenthalb schlechte Wetter eingetreten wäre, das die Besucher zu beschleunigter Abreise veranlasste und neue Gäste von einem beabsichtigten Aufenthalt abhielt. Die grossen Luxushotels waren im August während einiger Zeit vollbesetzt; auch erfreuten sich einige mittlere und kleinere Häuser guten Zuspruchs durch die diesen Sommer zahlreich anwesenden, hauptsächlich aus England und Amerika kommenden Touring Parties. Die Besucherzahl aus diesen beiden Ländern war auch dieses Jahr wieder grösser als im Vorjahre, während die Frequenz durch das Schweizer Publikum aus den oben angeführten Gründen einerseits und der Depression auf geschäftlichem Gebiete anderseits eher wieder abgenommen hat.“

Die Zahl der vom März bis Oktober in den Hotels und Pensionen der Stadt Luzern abgestellten Fremden betrug 118,937 gegen 93,176 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Diese erfreuliche Zunahme ist nicht zuletzt dem erfolgten Abbau der Pensionspreise von durchschnittlich 10 Prozent, sondern auch den nun wesentlich erleichterten Einreisebedingungen zuzuschreiben. Das Passivum ist für die Angehörigen der meisten Länder abgeschafft worden und die Vorweisung eines gültigen Reisepasses genügt zur Einreise ausserdem davon sind Italien, Deutschland, Oesterreich usw., für welche Länder noch die alten Einreisebedingungen gelten, um die Einreise von Arbeitsuchenden zu verhindern. Die vermehrte und zweckmässige Propaganda wird ebenfalls für die Mehrfrequenz beigetragen haben. Um ihrerseits zu einer intensiveren und besseren Propaganda und Reklame im Auslande beitragen zu können, haben sich die lokalen Transportanstalten gemeinsam an den Bund gewandt zwecks Bewilligung einer Subvention.

Die letztes Jahr ins Leben gerufene Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft schätzt die Zahl der Sanierungen auf Ende 1922, bei denen sich wirkten soll, auf 300. Aus Bundesmitteln wurde diesem Gesellshaft ein Subvention von 5 Millionen Franken ausgerichtet, die zur Unterstützung solcher Sanierungen Verwendung finden soll, welche die Weiterexistenz der betreffenden Hotels ermöglichen werden. Auf Grund des Bundesbeschlusses über die Auszahlung von Entschädigungen an Besitzer von Interniertenanstalten für entgangene Pensionspreiserhöhungen einerseits und der Abrechnung der Schäden anderseits, wurden bis 1. Oktober 1922 Fr. 2,672,111 ausbezahlt. Der dem Bundesrat zur Verfügung stehende Kredit beträgt Fr. 3,530,000.

Dank der allmählichen Wiederbelebung des Tourismus- und Fremdenverkehrs haben auch die lokalen Verkehrsanstalten mit wenigen Ausnahmen besser gearbeitet. Auch die Diampschiff-Gesellschaft des Vierwaldstättersees soll höhere Einnahmen zu verzeichnen haben.“

Zu ähnlichen Feststellungen gelangt die Schweizerische Kreditanstalt, deren Jahresüberblick die folgenden Ausführungen enthält:

„Die Resultate unserer Hotellerie in der Saison 1922 müssen im Vergleich zu den Vorkriegsjahren wiederum als schlecht bezeichnet werden, trotzdem gegenüber dem Vorjahr eine gewisse Besserung unverkennbar war. Die Bettenbelegung dürfte im Durchschnitt die Hälfte derjenigen der Vorkriegsjahre kaum wesentlich überschritten haben, ein Zeichen, dass die Krise noch andauert. Immerhin ist zu bemerken, dass die Verkehrsanstalten und einzelne wenige Plätze, wie z. B. Luzern und Interlaken, ein bedeutend höhere Frequenz aufzuweisen hatten, und dass die Rendite der Hotels wegen etwacher Verminderung der Unkosten und billigerer Nahrungsmittel sich doch etwas gebessert hat. In einzelnen Häusern konnten denn auch mehr als die Zinsen und die Unterhaltungskosten herausgeschafft werden. Die Art der Reisenden brachte es mit sich, dass die besseren Häuser günstiger abschnitten, während wiederum, wie im Vorjahre, die Hotels mittleren Ranges ihre frühere Klientel nicht vollständig heranziehen konnten. Die Wintersaison war trotz dem späten Einsetzen des Verkehrs nicht unglücklich während die Höhen- und Luftkurorte unter der äusserst schlechten Witterung des Sommers und dem raschen Abbruch der Saison im Monat August zu leiden hatten, so dass oft schlechtere Frequenz als in den schwächsten Kriegsjahren herrschte. Wie sehr die Besuchsziffer von der europäischen Valaisener beeinflusst wird, ergibt sich aus der Zusammensetzung der Gäste. Diese stammten wohl über 50 Prozent aus den valaisischen Ländern wie Grossbritannien, Nord- und Südamerika, Holland und den nordischen Staaten. Etwa 40 Prozent der Besucher sind Schweizer und nur ungefähr 10 Prozent stammen aus valaisischen Ländern. Der Deutsche und Oesterreicher, der bisher das Hauptelement im Touristenverkehr war, hat in den letzten Jahren fast ganz aufgehört zu kommen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ging gegenüber früher wesentlich zurück. Die Preisbaupolitik unserer Hotellerie hat sich bewährt; man hörte wenig über zu hohe Preise klagen, dagegen beschwerten sich die Fremden immer noch sehr über die hohen Nebenspesen für Bahn, Post, Telefon, Auto und Fuhrwerk. Bedauerlicherweise hat sich wiederum trotz den Preisreduktionen ein grosser Strom von Schweizern nach den valaisischen Ländern ergossen, was in schroffem Kontrast mit den Beihilfen des Bundes und der Banken an die notleidende Hotellerie steht. Die Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft ist bemüht, die Geschäfte, welche eine

Existenzberechtigung haben, durch Sanierungen, bei welchen Opfer von allen Gläubigerkategorien verlangt werden, auf gesunde finanzielle Grundlagen zu bringen und die Zukunft unsicher und ungesichert beurteilt werden muss, anderer Zweckbestimmung zuzuführen.“

Saison-Chronik

Von der Saison in St. Moritz. (Mitg.) Die alte Zugkraft von St. Moritz als erstklassige Winter-sportplatz bewährt sich in diesen Tagen neuerdings. Gar stattliche Kontingente von Gästen sind in den letzten Monaten Dezember, namentlich in der Weihnachtszeit, und die Jahressumme eingetroffen und täglich mehr sich die Zahl der Kommenden. Die verschiedenen Häuser sind durchwegs bedeutend besser besetzt als vor Jahresfrist und zum Teil bereits ausverkauft. Das zweieinhalb Tausend Gäste war schon Ende des Jahres erreicht und dürfte nunmehr stark überschritten sein. In Anbetracht der heutigen Lage der Dinge darf die Frequenz eines sehr befriedigenden, wenn nicht einer starken Besetzung zeichnen namentlich die Gross-hotels, aber auch die Mittelklassenhäuser arbeiten in dieser Saison zum Unterschiede von früher gut, manche sogar sehr gut. Möge die gute Besetzung der Hotels nun auch noch recht lange dauern. Das Sportleben ist in vollem Gange. Dank der letzten Schneefälle sind namentlich die Verhältnisse für den Skisport ausgezeichnet. Auf den Eisbahnen trainieren die Hockeyspieler, Curler, Kunst- und Schnellauf. Bereits haben auch schon wichtige Sportereignisse stattgefunden. Starkem Interesse in Sportkreisen begegnen vor allem die Hockey-matches, die in diesen Tagen ausgetragen wurden und bei denen sich ausser dem St. Moritzer Klub auch die berühmten Mannschaften von Oxford und Cambridge beteiligten. Für die 12. Grosse St. Moritzer Pferderennen, das Ende Januar und anfangs Februar während drei Tagen durchgeführt wird, sind ebenfalls schon Vorbereitungen im Gange. Aus den bisherigen Nennungen ist ersichtlich, dass es sich auch dieses Jahr um ein hochklassiges Meeting handelt, das stark im Zeichen der Internationalität stehen wird.

Vermehrter Besuch aus England. In der „Nat.-Zig.“ v. 5. 1. 1923 lesen wir hierüber: Alle Beobachtungen im Berner Bahnhof deuten darauf, dass sich der Verkehr englischer Sportreisender nach unsern Winterkurorten sehr erfreulich stark entwickelt; die Frequenzen der letzten Wintersaison werden erheblich übertroffen. Am Badischen Bahnhof muss man dagegen leider konstatieren, dass der Verkehr aus Holland, der seit Kriegsende günstig war, einen Rückschlag erfahren hat und dieses Jahr im Berner Bahnhof nur mit über 800 bis 1000 Passagieren ein Rekord aufgestellt. Montag (Weihnachtsfest) war der Verkehr aus England dagegen schwach, wie immer am hohen Feste; er zog aber in den weiteren Wochentagen rasch wieder an; so bringt auch jetzt der Calaiszug für das Engadin regelmässig fünf- bis sechshundert Ferienreisende täglich nach Basel. Die direkten Wagen nach Interlaken, der entlang auf über 800 bis 1000 Personen, werden seit anderthalb Wochen in Belfort abgezweigt und via Delle geleitet. Auch der für das Berner Oberland bestimmte Zug weist sehr gute Frequenzen auf, welche die letzten-jährigen beträchtlich überholen.

Notieren wir auch, dass sich nicht nur die Zahl der englischen Sportgäste mehrte, sondern dass auch die erste englische Gesellschaft wieder in verstärkter Masse die Schweiz aufsucht. Der besten Anhaltspunkt bietet dafür die Tatsache, dass die letztes Jahr noch ziemlich verwaiste erste Wagenklasse in den Sportzügen nach Graubünden wie nach dem Berner Oberland wieder ausgezeichnet besetzt ist.

Kleine Chronik

Reklame durch die Post. Wie die „Nat. Zig.“ berichtet, hat die Oesterreichische Postverwaltung auf den amtlichen Postkarten der Ecke links Vignetten in der Farbe der Briefmarken drucken zu lassen, auf denen die verschiedenen Ortschaften der Schweiz bildlich dargestellt sein werden.

Auslands-Chronik

Ein Pionier der Südtiroler Hotellerie t. Der Schluss des Jahres brachte dem Südtiroler Hotel- und Fremdenverkehrswesen einen schweren Verlust. In Bozen verschied im 80. Lebensjahre Hotelier Franz Staffler, Besitzer der Hotels „Greif“, „Bristol“ und „Laurin“. Diese Fremdenhäuser haben durch das grosszügige und musterghütige Wirken des Vorigen internationalen Ruf erworben und wesentlich zur Entwicklung Bozens als Zentrale des Reise- und Touristenverkehrs Südtirols beigetragen. Der Verlebte war auch lange Jahre in der Handelskammer und im Gemeinderat der Stadt Bozen verdienstvoll tätig.

Verkehrswesen

Neue Alpen-Auto-Postkurse. Die Oberpostdirektion hat sich definitiv entschlossen, im Sommer 1923 Automobilkurse über den Grossen St. Bernhard nach Innsbruck einzurichten. Der ebenfalls in Frage stehende Kurs über den Flüa wird im Sommer dieses Jahres noch nicht eröffnet werden. Mit diesen beiden neu zu eröffnenden Kursen werden nun im kommenden Sommer 15 Alpenstrassen vom Postautomobil befahren, nämlich: Grimsel, Furka, Gotthard, Oberalp, Bernhards, Klausen, Simplon, Thüs-Spülgen, Reichenau-Tal, Chur-Lenzheide, Tiefencastel-Mülin, St. Moritz-Castasegna, Zermatt-Oberberg-Münster, Schuls-Pfunds, Grosser St. Bernhard und Julier.

Der Motorfriezwagen.

Vor ungefähr vier Monaten brachte die Presse die Mitteilung von Probefahrten eines Dieselmotorfriezwagens, hervorgegangen aus den Werken der Gebrüder Sulzer A.-G. in Winterthur.

Heute besorgt dieses Fahrzeug, wie der „National-Zeitung“ berichtet wird, den Personenverkehr auf der Linie Wettingen-Niederglatt der S. B. D. Der Wagen ist in Wettingen stationiert und fährt von dort aus täglich viermal nach Niederglatt zurück, und im Anschluss daran zweimal nach Baden-Bahnhof. Er macht einen imposanten Eindruck durch seine Länge von 21.34 Metern und seinem Gewicht von 65 Tonnen. Sein Fassungsvermögen reicht für 69 bequeme Sitz- und 16 Stehplätze dritte Klasse. Der Wagenkasten ruht auf einem vordem einachsigen Drechselstell, auf welchem der Dieselmotor und der Gleichstrom-generator montiert sind und auf einem hinten zweiaxigen Drechselstell, welches das Triebwerk enthält. Ebenfalls vorn befindet sich eine geräumige Kabine für den Maschinistenführer, der von einem etwas erhöhten Standpunkt aus die Bahn frei überblickt. Daran schliessen sich ein kleineres Nichttraucher- und ein grosses Raucherabteil. Den Abschluss bildet wiederum eine sehr geräumige Kabine für den Maschinisten, da der Wagen an den Endstationen nicht gewendet werden muss. Des unbenutzten Führerabteil ist geräumig und bietet auch Platz für Gepäck. Der Wagen besitzt elektrische Beleuchtung und Warmwasserheizung. Seine Maximalgeschwindigkeit beträgt 85 Km. betragend, für schweizerische Verhältnisse ist diese auf 70 Km. normiert. Tatsächlich übertrifft die Fahrgeschwindigkeit auf dem grösseren Teil der Strecke gemäss Fahrplan 40 Km., auf dem kleineren Teil 60 Km. Die Steigungen werden mühelos bezwungen und bei der Talfahrt kann der Motor abgestellt werden, was sehr ökonomisch ist. Für die Sicherheit ist alle erdenkliche Sorgfalt angewendet worden. Ausser der Handbremse, die dem Führer eine Luftdruckschneibremse zur Verfügung. Am Handrad des Fahrers befindet sich ein Druckknopf, den der Führer während der Fahrt ständig niederdrücken muss. Sobald er ihn loslässt, wird der Wagen automatisch gebremst. Die sonstigen nicht unbedenklichen Gefahren des Einmannsystems sind durch die Einrichtung beseitigt, unsere Fahrplan derart zu ergänzen, dass es wirklich auch dem Reisenden grosse Vorteile bringt, ohne den Betrieb finanziell mehr zu belasten.

Kleine Totentafel

Bern. Hier verschied am 3. Januar im hohen Alter von 84 Jahren Herr Alexander Kraft-Bachler, der frühere langjährige Besitzer des Hotel Bernerhof, das er im Jahre 1904 von seinen Eltern übernahm. Der Trauerfamilie unser herzliches Beileid!

Autotourismus

Automobilsteuern in Frankreich. In den ersten elf Monaten des Jahres 1922 ergab die Automobilsteuer in Frankreich, d. h. die Steuer auf den Wagen selbst, 120,268,000 Franken, auf Petrol und Essenz, 5,385,000 Fr., auf Benzol anderweitig gemeinnützig, 4,000,000 Fr., auf Benzin 204,241,000 Fr. ergaben. Im ganzen wurden über 342 Mill. Fr. eingenommen, die die Automobilisten in Gestalt verschiedener Steuern entrichten. Wenn man noch eine Luxussteuer von 10 Prozent hinzurechnet, welche sich allein für diese Industrie auf 100 Mill. Fr. jährlich belaufen dürfte, so erhält man ein Bild von der Belastung der französischen Automobilindustrie. „Echo de la Presse“ bemerkt dazu, man müsse sich deshalb nicht wundern, wenn das Automobil in Frankreich nur wenig gebraucht werde, und verlangt, dass der Staat wenigstens als Gegenleistung für das gute Geld Automobilstrassen erstelle.

Weinfragen

Weineinfuhr. In der Periode vom 1. Januar bis 31. Oktober 1922 wurden in die Schweiz eingeführt: Weine in Fässern bis zu 15 Grad 929,910 Hektoliter, gegen 1,148,507 Hektoliter in der gleichen Periode des Vorjahres; die Verminderung beträgt 218,597 Hektoliter. In der gleichen Periode des Jahres 1913 wurden eingeführt 1,425,152 Hektoliter Wein; dem gegenüber beträgt die Mindereinfuhr im Jahre 1922 383,132 Hektoliter.

Fremdenfrequenz

Ämliche Fremdensalistik für den Kt. Graubünden. In der Woche vom 23./29. Dezember waren in Graubünden anwesend: Schweizer 3367; Amerikaner 606; Engländer 820; Deutsche und Oesterreicher 607; Franzosen und Belger 895; Griechen 164; Italiener 175; Niederländer 654; Russen und Polen 93; Skandinavien 151; Spanien und Portugalien 162; Tschechen und Ungarn 63; Balkanstaaten 39; andere Nationen 113. Total 8861.

Fragekasten

Anlage von Tennisplätzen. Ein Hotelier, der beabsichtigt, für sein Sommergeschäft einen Tennisplatz zu erstellen, ersucht um gefl. Auskunft, welche Anlageart, ob Beton- oder Mergelunterlage, sich bisher in der Praxis besser bewährt hat.

Zweckdienliche Antworten von Tennispieler oder anderer kompetenter Seite an die Redaktion erbeten.

Briefkasten der Redaktion

Eine grössere Einsendung betreffend die durch Inserat in der letzten Nummer angezeigte Reklameschäfte für die Hotellerie der Pro Pat.-Organisation St. Moritz, 69, Zürich, folgt raumeshalber erst nächste Woche.

Redaktion — Rédaction

A. Maltz. A. Kurer. Ch. Magne.



Ciravegna & Co., Genève

Rüeggger's Buchhaltung

für Hotels, Pensionen, Restaurants etc. ist **überaus einfach, praktisch und billig**, ein wirkliches Ideal-System für mittlere und kleinere Betriebe. Prospekt durch E. Rüeggger, Dir. Castell, Zürich.

Hotel - Kasino in Belgrad

(Jugoslawien) in zentralster Lage Belgrads, mit 70 Zimmern, Café, Restaurant, Zentralheizung, Kell- und Warmwasserleitung, im Hofe Kino-Varieté-Saal mit 1000 Sitzplätzen, 2842

wird in Pacht gegeben.

Das Hotel (Neubau) wird im Juni 1923 beschreibbar. Reflektanten belieben zu schreiben an **Hotel Kasino, Belgrad**.

Schweizerische Zentralstelle für Balneologie u. Quellentechnik
Breitengraben 10, Zürich 2. Dr. O. Töndury-Pedotti in Zürich und Ing. A. Scherrer, Tiefbau-Ingenieur und Quellentechniker von Schaffhausen in Bad Ems.

ZU VERKAUFEN:

Hotel-Pension 35 Betten, welche auch während der Krisenzeit gut arbeitsfähig, im Zentrum der Stadt Bern. Nütziges Kapital: Fr. 10.000.—, Gefl. Offerten unter B. N. 2836 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Stellen-Anzeiger No 2

Schluss der Inseratenannahme: Dienstag abend.

Zur gefl. Beachtung: Alle Anfragen und Zuschriften betr. Annoncen im Stellenanzeiger sind ans Zentralbureau in Basel zu richten.

Offene Stellen - Emplois vacants

Für Inserate	Mitglieder	Nichtmitglieder
bis zu 4 Zeilen	Spesen extra	Mit Unterchliffre
werden berechnet	berechnet	Adresse Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion . . .	Fr. 3.—	Fr. 5.—
Wiederholungs- . . .	2.—	3.—
Mehrzeilen werden pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet.		
Belegnummern werden nicht angesetzt.		

Chefköchin für die Sommerstation 20. April bis 20. September in mittleres Hotel am Zürichsee gesucht. Offerten mit Altersangabe, Zeugnis, Photo und Saläransprüchen an Hotel Schönbühl, Fluntern (Schweiz).

Gesucht für erstklassiges Haus am Vierwaldstättersee mit langer Saison: tüchtige **Chefs de rang**, **Commis de rang**, **Conducteur**, **Saunier**, **Extremometer**, **Kaffee-Köchin**. Eintritt ab Mitte März. Erstklassige Referenzen mit Bild verlangt. Chiffre 1716

Gesucht von Hotel der Zentralbahn: 1. **Saaltöchter** (Französisch, Englisch); 1. **Restaurationsköchin** (Französisch, Englisch); 1. **Bureau-Volontärin** (Französisch, Englisch); auf 1. März; 1. **Zimmermädchen** (Französisch); 1. **Portier** für allein; 1. **Office-Mädchen**; 1. **Kaffee-Hauswirtschaftliche**. Offerten mit Zeugnis, Photo und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1710

Gesucht auf die Sommerstation: **Küchenchef**, nur ganz tüchtige Kraft kann berücksichtigt werden. Ebenfalls eine sprachkundige, gewandte **Oberrangsköchin**. Offerten mit Photo, Zeugnis und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1706

Gesucht für erstklassiges Haus von 100 Betten am Vierwaldstättersee, Eintritt ab Mitte März: tüchtige **Küchenchef**, 1. **Aide de cuisine**, 1. **Patissier**, mehrere **Saaltöchter** (englische Sprache erwünscht), **Kaffee- und Hauswirtschaftliche**. Prima Referenzen mit Bild erbeten. Chiffre 1717

Gesucht für Hotel der Zentralbahn: pro Ende Januar: 1. **Conciergerie-Conducteur** (englisch sprechend), 1. **Bureau-Volontärin**, 1. **Etagenportier**, 1. **Zimmermädchen** (englisch sprechend); für März: 1. **Oberrangsköchin** (englisch sprechend), 1. **Aide de cuisine**, 1. **Zimmermädchen**, 1. **Etagenportier**, 1. **Aide de cuisine**. Offerten mit Photo, Zeugnis, Photo und Angaben über Alter, Lohnansprüche sowie Sprachkenntnisse erbeten. Chiffre 1708

Gesucht in erstklassiges Berghotel der Zentralbahn: **Chef de rang**, **Zimmerkellner**, **Saaltöchter**, **Kaffee- und Hauswirtschaftliche**, **Casseroles**, **Glätzerin**. Offert n. mit prima Referenzen und Bild an Chiffre 1713

Küchenchef, selbstständiger, tüchtiger, gesucht für mittleres Hotel mit Restaurant in Montreux. Jahresstelle. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre 1713

Küchenchef für die Sommer-Saison für grosses Hotel in Engadin gesucht. Eintritt 1. Juni. Nur erstklassige Bewerber mit Routine in der Führung eines grossen Küchenbetriebes wollen sich melden mit Gehaltsansprüchen und Altersangabe. Chiffre 1713

Küchenchef. Gesucht in Pensionshotel ersten Ranges per Mitte März ein tüchtiger, solider, ökonomischer Küchenchef, geseteten Alters, mit angenehmem Charakter. Jahresstelle. Zeugnisabschriften mit Referenzen und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1719

CHAMPAGNE

Heidsieck & Cie

MONOPOLE

vieux d'âge - en vogue toujours!

Gordon's Dry Gin

l'âme d'un bon cocktail.

DEWAR'S

"White Label"

WHISKY

"The spirit of perfection"

Küchenguvernante. Gesucht für Sommerstation in Hotel allerersten Ranges der Zentralbahn eine einfache Küchenguvernante, nicht zu jung. Offerten mit Zeugnis und Photo erbeten. Chiffre 1711

Sekretär. Grand Hotel der französischen Schweiz sucht für sein Bureau einen nützlichen, intelligenten, jungen Mann zum baldigen Eintritt, dem daran gelegen ist, vorwärts zu kommen. Bedingungen: Gut präsentierend, flottes, sicheres Redner, schöne Handschrift, tadelloser, fleissiger, arbeitstüchtiger und verlässlicher. Sprachkenntnisse erwünscht. Gefl. ausführliche Offerten mit Photographie, Grössenangabe und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1709

Oberrangsköchin. Gesucht für grösseres Hotel in Lugano selbständig Oberrangsköchin, englisch und französisch sprechend. Eintritt Anfang März. Nicht Saisonstelle. Offerten mit Zeugnis und Photo erbeten. Chiffre 1712

Stellengesuche - Demandes de places

Bureau & Réception

Bureauvolontär. Junger Mann, kaufmännisch gebildet, sucht Stelle in Hotelbureau als Volontär, wo er Gelegenheit hätte, die französische Sprache zu erlernen. Chiffre 458

Chef de réception sucht Engagement, Stellvertretung des Prinzipals, Oberkellner, Remplacement. 1. Referenzen. Chiffre 481

Directeur. Hôtelier Suisse, alsé, expérimenté dans le métier, ayant dirigé maisons de premier ordre, désire place analogue ou de confiance. Meilleures références. Chiffre 459

Directeur. hôtelier de carrière, restaurateur-administrateur avisé, dirigeant hôtel à Evian, désirent entrer en rapport avec Société, propriétaire ou directeur général, accepterait engagement à l'essai. Connaissance parfaite des langues française, anglaise, italienne et espagnole, possédant relation de clientèle et les meilleures références. Chiffre 492

Hôtelier, marié, 35 ans, expérimenté, parlant les langues principales, demande direction ou gérance d'hôtel. E. Bosshard, 9, Rue Kuhn, Stru-bourg. (407)

Hôtelier, ayant tenu maison de premier ordre, connaissances approfondies de la partie et des langues, cherche place comme directeur, de préférence saison. Séries références. Entrée selon désir. Off. A. E. Larus, Passage des Lions 6, Genève. (408)

Sekretärin. Deutsch, Französisch und Englisch beherrschend. Maschinenschreiben, sucht Engagement, am liebsten in Pensionshotel. Chiffre 493

Sekretärin-Gouvernante, sprachkundig, mit langjähriger Praxis, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, passendes Engagement. Off. A. E. Larus, Passage des Lions 6, Genève. Chiffre 468

Sekretärin-Kassierin-Buchhalterin, ruhig und pflichtgetreu, routiniert in allgemeinen Bureauarbeiten, flotte Handschrift, sucht Vertrauensposten, gleich welcher Art, auf Frühjahr, eventuell auch Saisonstelle, Süden, Tessin. Chiffre 473

Salle & Restaurant

Barmaid. Wo könnte schöneres Fräulein vom Hotelfach, perfekt Englisch, das Mixen der American Drinks erlernen? Chiffre 477

Buffetame, bestempfohlen, flink, zuverlässig, deutsch, französisch sprechend, sucht Engagement. Chiffre 465

Buffetfräulein, geseteten Alters, acht Saison in gleicher Stelle, der drei Sprachen (englisch) mächtig, sucht Saison- oder Jahresstelle in nur gutes Haus. Chiffre 470

Oberkellner, Schweizer, 31 Jahre, Deutsch, Französisch, Italienisch, sehr gut Englisch, sucht Saison- oder Jahresstelle. Für gute Jahresstelle eventuell auch als Chef de rang. Chiffre 421

Oberkellner, Schweizer, 38 Jahre, die drei Hauptsprachen sprechend, mit allen Bureauarbeiten vertraut und prima Referenzen, sucht auf Frühjahr passendes Engagement. Gefl. Offerten an J. Sommer, Oberkellner, Hotel du Château, St. Moritz. (472)

Oberkellner, 34 Jahre, 4 Hauptsprachen, Restaurant, Ja, Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 475

Saaltöchter, tüchtige, selbständige, sucht per sofort Engagement. Chiffre 461

Saaltöchter, junge, sucht Stelle in Hotel nach der französischen Schweiz auf Mitte Januar oder später. Offerten sind zu richten an Paula Gehrig, Kurhaus Monte Bré, Lugano-Riviera. (455)

Serviertöchter. Tüchtiges Mädchen, im Service sowie im Zimmerdienst durchaus bewandert, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als Serviertöchter in Restaurant oder Saal, eventuell als Zimmermädchen in gutes Hotel, am liebsten im Graubünden. Offerten an Elisabeth Gotsch, Ardez (Graubünden). (462)

Cuisine & Office

Chef de cuisine, Suisse, sobre et économe, connaissant à fond toutes les parties et ayant travaillé dans maisons les plus renommées en Suisse et étrangères, cherche place à l'année ou saison d'hiver. Libre de suite. Bonnes références et certificats à disposition. Chiffre 413

Chef de cuisine, Suisse, sobre et économe, connaissant à fond toutes les parties et ayant travaillé dans maisons les plus renommées en Suisse et étrangères, cherche place à l'année ou saison d'hiver. Libre de suite. Bonnes références et certificats à disposition. Chiffre 413

Chef de cuisine, Suisse, sobre et économe, connaissant à fond toutes les parties et ayant travaillé dans maisons les plus renommées en Suisse et étrangères, cherche place à l'année ou saison d'hiver. Libre de suite. Bonnes références et certificats à disposition. Chiffre 413

Chef de cuisine, 31 Jahre, verheiratet, mit sehr guten Referenzen, sucht Engagement in gutes Haus für sofort oder später. Zeugnisse zu Diensten. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten an A. Schmid, Chef, Ring 16, Biel. (P 1014 U) (462)

Chefköchin, Oesterreicherin, in Süspätspeisen gut bewandert, sucht Stelle. Gute Zeugnisse. Offerten an Emilie Schrey, postlagernd, Quarten (Wallgau). (463)

Econome-Gouvernante, 39 Jahre, sucht Stelle auf 15 bis 20. März, eventuell Jahresstelle. Chiffre 450

Koch, 28-jähriger, kräftiger Mann, gelernter Koch, sucht Stelle neben Küchendienst, nebst Mithilfe in Bureau. Hotelfachschule Luzern mit bestem Erfolge besucht. Lohn ganz Nebensache. Eintritt sofort. Chiffre 467

Koch, Hotelierssohn, tüchtig, solid, im April der Lehre entlassen, sucht auf Mai Stelle als Commis de cuisine in nur le Haus der französischen Schweiz, wo er stufenweise jede Partie durchmachen könnte. Schriftliche Offerten erbeten an Hotel du Lac, Rüschlikon a. Rigi. Chiffre 468

Köchin, tüchtige, selbständige, sucht für zirka zwei Monate Stelle in erstklassigem Haus neben Chef als Aide (wo Kaffeeköchin vorhanden). Ginge auch über die Saison ins Tessin. Frei ab Ende Februar. Chiffre 469

Kochherstell. gesucht auf Ostern 1923 für 16 Jahre alten, grossen, starken Jüngling; spricht etwas französisch. Chiffre B R 2833

Küchenbursche. Junger Mann, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als Küchen-, Office- oder Schenkbursche. Französische Schweiz bevorzugt. Chiffre 480

Küchenchef, gelernter Patissier, 32 Jahre, mit prima Zeugnissen, sucht auf 20. Februar oder 1. März Engagement. Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 478

Küch- u. chef, junger, tüchtiger, auch in Patisserie bewandert, sucht Frühjahrsstelle im Tessin oder Badort. Offerten unter Chiffre T 1066 U an Publikist, Biel. (465)

Etagé & Lingerie

Etagenportier oder Conducteur I. sucht Frühjahrsstation- oder Jahresstelle. Frei ab 20. Februar, deutsch, französisch und italienisch sprechend. Chiffre 456

Lingerie, tüchtig und selbständig, gute Maschinenspielerin, sucht baldmöglichst Stelle. Chiffre 460

Lingerie I. sucht Saison- eventuell Jahresstelle. Chiffre 482

Wichtige Versteigerung

wegen Liquidation von Hotels, Pensionen, Gärtnerei und Bodega, nebst Baugelände in Zandvoort.

Am 13. und 20. Februar werden in Gegenwart des Notars J. H. Wildervanck de Blécourt zu Bloemendaal nachfolgende Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden:

Die zeitgemäss in der Nähe des Meeresstrandes gebauten, ganz neuen und vornehmen Hotels "Seepoort" und "Noordzee", die Villa "Bella Vista" am Strandweg und die als Pensionen eingerichteten Villen "Zon en Zee" am Strandweg, "Warda" an der Harlemerstraat und "Zeest" am Duinweg, wie auch die allgemein bekannte "Bodega Driehuizen" mit angrenzender Galerie, bestehend aus sechs Läden mit Höfen und Boulevard und weitem Baugelände. Alles äusserst günstig gelegen in Zandvoort und grösstenteils sofort in Besitz zu nehmen. (P 305 X) (6325)

Auskünfte erteilt vorgenannter Notar in seinem Büro in Overveen am Bloemendaalschenweg Nr. 198, woselbst gleichfalls Karten und Betriebsbericht zur Einsicht aufliegen.

Zandvoort ist in unmittelbarer Nähe von Amsterdam und Haarlem und der Blumenzweifel gelegen und gehört mit Scheveningen zu den meist besuchten Badeorten Hollands.

Hôtelier (Suisse)

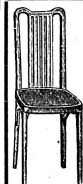
très expérimenté, ayant beaucoup de relations, cherche à louer hôtel ou pension. Accepterait gérance ou direction. — Offres sous chiffre Yc. 181 Z. à Publitas, Zürich. 6328

Aux propriétaires de billards

Il est dans votre intérêt de vous adresser au soussigné pour la rénovation de vos billards. — Tous les accessoires. Prix modérés. Références de 1er ordre. Se recommande:

Fr. Bæriswyl

billardier, Schindlerstrasse 20, Zürich 6
Téléphone Hot. 3509



A.-G. Möbelfabrik
Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in

MOBILIAR

für Restaurants, Cafés, Speisesäle, Vestibules etc.

272

Bains, Cave & Jardin

Gärtner und Portier sucht passendes Engagement, wozu in dauernde Stellung auf Anfang oder spätestens Mitte März. Chiffre 457

Loge, Lift & Omnibus

Conciergerie-Conducteur eventuell Nachkonciergerie, geseteten Alters, Schweizer, solid und zuverlässig, mit guten Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt nach Belieben. Chiffre 451

Conciergerie-Conducteur oder Conducteur, mit prima Zeugnissen, der Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle nach Uebereinkunft, eventuell für sofort. Alter 32 Jahre. Chiffre 466

Conciergerie-Conducteur oder Conducteur, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle für sofort, eventuell für Frühjahr oder Sommer. Alter 34 Jahre. Chiffre 444

Portier, 22 Jahre, sucht Stelle auf Etagé oder allein (eventuell Hauswirtschaftliche), Eintritt jederzeit. Prima Zeugnisse. Chiffre 479

Portier, älterer, die drei Hauptsprachen sprechend, sucht sofort Stelle als solcher oder Portier-Conducteur. Suchender würde eventuell auch Caviatstelle annehmen, da auch in diesem Fall bewandert. Prima Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 454

Portier, kräftiger, solider, junger Mann, sucht passende Stelle in der französischen Schweiz, um sich in der Sprache weiter auszubilden. Eintritt sofort oder später. Gute Zeugnisse. Chiffre 452

Unterportier. Intelligenter, williger Jüngling, 19 1/2 Jahre, sucht Jahres- oder Saisonstelle als Unterportier, Anfänger, Portier oder dergleichen. Zeugnis und Photo zu Diensten. Chiffre 464

Divers

Gouvernante, perfekt deutsch, französisch und englisch sprechend, in jedem Zweig des Hotelwesens gründlich bewandert, durchaus tüchtige Person geseteten Alters, sucht passendes Engagement. Prima Zeugnisse sowie Photo zu Diensten. Chiffre 474

Gouvernante, tüchtig und im Hotelfach bewandert, sucht in gutem Haus Vertrauensposten. Würde auch Vertretung annehmen oder hauslichen Haushalt leiten. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 443

Hoteltöchter, nette Erscheinung, sucht Stelle in Hotelbureau, Tea Room oder zweite Buffetedame. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten. Chiffre 387

Hotel-Bureau

Marktgasse 32^L Bern

Telephon Bollwerk 6010

vermittelt erstklassiges

Hotel-Personal

Keine Plazierungs-Gebühr

Altes erstklassiges Vertrauenshaus
für
Weine, Spirituosen, Kaffee, Tee.
Edm. Widmer, Härtingstr. 17 Zürich 1
Genussmittel-Import. Kaffee-Großrösterei
Tel.: H. 2950. - Telegr. Adr. Brazil-Zürich

DIREKTOR GESUCHT FÜR KURSAAL INTERLAKEN

Jüngere, tüchtige Kraft (event. Ehepaar) als **Wirtschafts-**
direktor, der auch die nötigen organisatorischen Fähigkeiten
besitzt zur Leitung des übrigen Betriebes (Bälle, Attraktionen etc.)
Vorläufig Saisonstelle: 15. April bis 15. Oktober. Kautionsfähige,
mit prima Referenzen versehene Bewerber, wollen ihre Offerten
mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Licht-
bild richten an Herrn Fritz Maurer, Präsident der Wirt-
schaftskommission der Kurhausgesellschaft A.-G., Interlaken.
Anmeldetermin: 20. Januar 1923.

Kochschule Kurhaus Waldwil

Beginn des nächsten Kurses **1. Febr. bis 1. April.**
Beste Gelegenheit, die einfache u. feine Küche gründlich
und selbständig zu erlernen. Familienleben, Referenzen
und Prospekte durch **H. Schneiter, Küchenchef.**

Zu verkaufen: Komplettes

Tafel-Porzellan-Service

für 30 Personen nebst diverser **Hotel - Argentarie**
und Besteck. — Offerten unter Chiffre **H. R. 2980**
an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht: Für Sommer 1923
(20. Mai b. Ende Sept.)
eine tüchtige
Chef - Köchin

für 70 Personen. Anmeldungen mit
Alter, Gehalt und Zeugnisabschriften,
Photo und Saläransprüchen an
J. Schlegel - Hildner
Kurhaus Waldwil
Mels. 2831

Suter Frères
Montreux

Jambons et langues
en boîtes 519
Grand choix de
Charcuterie fine
Demandez nos prix-courants

Kodak

Apparate bedeutend ermässigt im Preise

An alle Kodakliebhaber eine gute Nachricht!

Von 1. Juni an sind die Preise der
Kodaks und Brownies ermässigt!

Neue Preise

Für Kinder: Brownies von Fr. 14 — an;
Für Knaben und Mädchen: Klapp-Brownies von Fr. 60 — an;
Für Junge und Anfänger: Junior-Kodaks von Fr. 90 — an;
Für Erwachsene: Klapp-Kodaks von Fr. 135 — an;
Für Eingeweihte: Spezial-Kodaks von Fr. 255 — an;
Und unentbehrlich für jedermann Westentaschen-Kodaks von
Fr. 41 — an.

Gehen und wählen Sie sich sofort einen Kodak aus.

Eine halbe Stunde genügt, um die
Handhabung des Kodak zu erlernen.

In jeder Niederlage photographischer Artikel wird man
Ihnen mit Vergnügen die für Sie zweckmässigen Mo-
delle vorlegen und Ihnen jede nötige Auskunft erteilen.

Kodak, S. A. 13, Avenue du Tribunal Fédéral, Lausanne.
Kodak, S. A. 21, Rue de la Confédération, Genève.

Todes-Anzeige

Schmerz erfüllt teilen wir unsern
Freunden und Bekannten mit, dass
Gott der Herr heute abend unsern
innigst geliebten Gatten, Vater und
Schwiegerater

Eduard Haubensak
Hotelier

nach jahrelangem Leiden und nach
kurzer, schwerer Krankheit im 63.
Altersjahre von uns zu sich genom-
men hat. — Seine Arbeitsfreudigkeit,
Energie und Kraft im Leiden werden
uns stets ein leuchtendes Vorbild
bleiben. — Wir bitten, dem lieben
Verstorbenen ein freundliches An-
denken bewahren zu wollen.

Brünig, den 7. Januar 1923.

Die tiefgebeugten Angehörigen:

Marie Haubensak-Baud
Frieda Haubensak
Maria und David Sprüngli-
Haubensak, Rüschlikon.
Eduard Haubensak.
Dr. med. Oskar Haubensak

Die Beerdigung findet Donnerstag,
den 11. Januar, mittags 12 Uhr, in
Meiringen statt.

Diese Anzeige gilt als Leidszirkular.

Hotel-Omnibusse

6plätzig einspännig und 12plätzig zweisepännig, in tadel-
losem Zustande, wegen Anschaffung eines Autos, sehr
billig **zu verkaufen.** Anfragen erbeten unter Chiffre
R. L. 2835 an die **Schweizer Hotel-Revue**,
Basel 2.

PASSIER-SIEBE

Draht und Haar extra solid bei
Schwabenland & Co., Zürich

Mobiliar-Ausverkauf

Infolge Verkauf auf Abbruch des
Hotel und Restaurant de France & Terminus in Bern

wird das gesamte Mobiliar, Lingen,
Geschirr etc. per 15/30 April a. c.
aus freier Hand verkauft. Interes-
santen mögen sich schon jetzt melden.
Besichtigung je Montag, Mittwoch,
Donnerstag 1—5 Uhr.
Familie Fleury.

FÉLIX POTIN

Siège Social
103, Boulevard de Sebastopol, Paris (2°).
La plus importante maison d'alimentation
Exporte ses produits dans le Monde entier

Correspondants pour la Suisse:

O. Winkler, 23, rue Croix d'or, Genève.
Riggenbach & Cie, Denrées Coloniales à Bâle.
O. Legeret, Denrées alimentaires à Montreux.
Manuel & Cie, Denrées Coloniales à Lausanne.
Zimmermann S. A., Denrées alimentaires à Neuchâtel.

Hotel-Silber

Versilberung, Vergoldung, Vernicklung
sowie Reparaturen

jeder Art, (auch fremde Fabrikate) führt prompt u. tadellos aus die

BERNDORFER KRUPP METALL-WERK
AKTIEN-GESELLSCHAFT IN LUZERN

Annahme von Reparaturwaren durch alle guten Spezialgeschäfte.

MOET & CHANDON la B.
fr. 6.90. Carte Blanche
Carte Blanche par paniers
de 25/30 bout. franco Lausanne
Lambert Picard & Cie
Lausanne.

Koch- Lehrstelle

gesucht auf Ostern 1923, für
16 Jahre alten, grossen, starken
Jüngling; spricht etwas französisch.
Offerten erbeten unter B. R. 2835
an die Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

Zahn- stocher

empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Direction

Suisse ayant dirigé avec succès
pendant nombre d'années maisons
de premier ordre cherche direction
en Suisse ou étranger. Dispose de
cautionnement assez important.
S'adresser: écrit, dans bonne
maison. Pour tous renseignements
écrire sous chiffre A. R. 2840 à la
Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

Occasion !

ZU VERKAUFEN:
Englisches Billard

(Morgenthaler) Mahagoni, wie neu,
mit Boulespiel, Queues und Be-
leuchtung, äusserst billig. Offerten
an Postfach 14454, Wilderswil.

KENNER KAUFEN NUR
MARC
Obbing
PUR

Stellen - Gesuche
und Angebote sowie andere ins
Hotelfach einschlagende Inserate
in der "Schweizer Hotel-Revue"
werden selten erfolglos bleiben.

Gefflügelsscheren

bestes Solingerfabrikat, feinste
Ausführung, versendet solange
Vorrat (Umtausch gestattet) zu
Fr. 5.50 franko gegen Nachnahme.
Reform - Versand, Zürichstr. 30,
Luzern. 4622

Neueinrichtung
und Führung von
Buchhaltungen
Bilanz-Abschlüsse
Revisionen

E. Eberhard
Briefadresse Bahnhofstr. 100,
Zürich. Telef. Kloten Nr. 37.

Winter- Saison

Prima Ochsen-, Kalb- und
Schaffelfleisch versendet bei bil-
ligster Berechnung Metzgerei
G. Lüthi, Yverdon.

Platten- Papiere

empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Koch

tüchtig und erfahren, sucht per
sofort Jahresstelle. Bescheidene
Ansprüche. Offerten gefl. unter
Chiffre P. 5205 1 an die Publi-
cas, St. Imier. 6327

BENEDICTINE de Fécamp,
la bouteille à fr. 14.25 par
6 et 12 bout. franco Lausanne.
Lambert Picard & Cie
Lausanne.

Registrier- Kassarollen

empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

TENANCIERS-HOTELIERS!!

RESTAURATEURS

N'ALLEZ PLUS CHERCHER
LE VIN A LA CAVE!

INSTALLEZ L'APPAREIL ELE-
VATEUR

LE BACCHUS BREVETÉ

RAPIDITÉ ET CONTROLE
DU SERVICE

LES LIQUIDES CIRCULENT DANS DES TUBES
EN VERRE DIRECTEMENT DU TONNEAU A
L'APPAREIL

NOUVEAU ET BIEN EXPÉRIMENTÉ
PROPRETÉ SÉCURITÉ

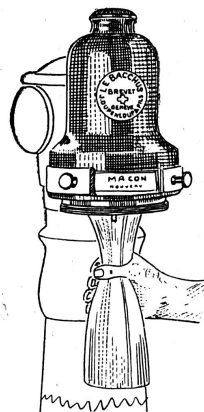
EXCELLENTE RÉFÉRENCES
CATALOGUES, RENSEIGNEMENTS
A DISPOSITION

J. DUPENLOUP ET FILS

CONSTRUCTEURS

GENÈVE

TÉLÉPH. STAND 4291



Inserieren bringt Gewinn!

Hôtel à Clarens à vendre ou à louer

Le Crédit foncier Vaudois offre **à vendre, à des conditions
très avantageuses**, ou **à louer à prix réduit**, la propriété
qu'il possède à Clarens, provenant de la Société du Grand Hôtel, et
consistant en Hôtel pourvu du chauffage central, avec ameublement
complet, **le tout en bon état.** Taxe vénale des immeubles et
assurance du mobilier **frs. 671,532.** — S'adresser pour visiter
la propriété, sur place, au gardien **Mr. Eiselt**, et pour traiter, au
Crédit foncier Vaudois, à Lausanne.

Ecole professionnelle

de la

Société Suisse des Hôteliers
à Cour-Lausanne.

Le 25 janvier 1923

commencera un nouveau

Cours de cuisine

pour dames et messieurs. Renseignements et prospectus gratuits par

La Direction.

Réduction des prix d'abonnement.

L'abonnement à la

„Revue suisse des hôtels“

y compris le

Moniteur du personnel

coûte, à partir du 1er janvier 1923:

	Suisse	Etranger
1 mois	fr. 1.50	fr. 1.80
3 „	4.—	5.—
6 „	7.—	8.50
12 „	12.—	15.—

On peut s'abonner dans tous les bureaux de poste de la Suisse moyennant paiement d'une taxe de 20 centimes.

Pour le développement du mouvement des étrangers en Suisse.

Il (suite).

Dans le nord de l'Europe, nous ne devons pas perdre de vue les Pays scandinaves, où le goût du tourisme semble être en sérieux progrès.

La Norvège, elle-même pays de tourisme, est à prendre en considération surtout pour les sports d'hiver. Un assez grand nombre de Norvégiens font une halte en Suisse en descendant vers la Méditerranée ou à leur retour. Il faut remarquer toutefois que nous nous heurtons ici à la difficulté d'un change inférieur.

En Danemark, on nous recommande la propagande par le film. Le désir est exprimé d'autre part de recevoir de la documentation de propagande, guides, tarifs d'hôtels, prospectus, itinéraires de voyages, plans de séjours de durées diverses, etc. en langue danoise. On pourrait recourir aux bons offices des grands journaux. Il serait important, assure-t-on, de s'assurer les services de quelques journalistes et hommes de lettres danois pour la publication d'articles de journaux et de relations de voyages.

Des mesures du même genre devraient être prises en Suède, où la propagande a d'autant plus de chances de réussite que le change s'est maintenu à un niveau favorable.

La Finlande et les Etats baltes ne peuvent guère entrer en ligne de compte, du moins pour le moment, à cause de la perte trop considérable sur le change.

Un gros point noir à notre horizon touristique suisse, c'est la situation économique en Allemagne, qui ne cesse d'empirer au lieu de donner de l'espoir. Ce pays, autrefois l'un de nos plus forts clients, est descendu aujourd'hui presque au bas de l'échelle dans les statistiques de tourisme de plusieurs de nos stations; ailleurs, heureusement, il se maintient malgré le change à un niveau presque étonnant. Il ne faut pas oublier ici deux choses: tout d'abord, de nombreuses familles allemandes de grande fortune, ancienne ou nouvelle, ne demandent pas mieux que de venir faire un séjour en Suisse, car les prix de l'hôtellerie allemande ne cessent d'augmenter avec la chute du mark; d'autre part, une interruption complète de la propagande peut avoir plus tard de graves conséquences si l'on nous a déjà oubliés en Allemagne au moment de la restauration économique. Sans exagérer la dépense ni intensifier outre mesure la publicité, veillons donc à ce que le bon renom de nos stations suisses et le désir d'y revenir ne se perdent jamais chez nos voisins du nord. Du reste cette propagande n'est pas inutile même au moment présent, car elle atteint aussi nécessairement la foule d'étrangers qui fréquentent les stations allemandes et qui souvent sont rebutés par les mesures vexatoires des autorités — des autorités municipales notamment — et du fisc.

Un pays qui doit retenir de plus en plus notre attention, c'est la Tchécoslovaquie. Le tourisme s'organise activement là-bas depuis la guerre; donc il est compris et appré-

cié du public tchèque. Beaucoup de familles riches, attirées par les pays à change faible, pourraient être amenées en Suisse par une propagande judicieuse. Il est de toute nécessité que cette propagande soit faite dans la langue du pays, car les vieilles querelles de races et de langues sont à peine éteintes. Pour atteindre le public touristique, il faudrait, nous dit-on, recourir à l'intermédiaire des clubs, des sociétés, des agences de voyages, de la presse. On conseille aussi l'attelage dans les casinos et les salles d'attente. Une étude préalable sur place par une personne du métier donnerait certainement une foule d'indications très précieuses.

Nous devons avoir l'œil aussi sur la Pologne, qui semble pouvoir attendre un avenir favorable et qui depuis longtemps entretient avec la Suisse de solides relations d'amitié. Nos établissements d'instruction supérieure, déjà connus et appréciés de beaucoup de Polonais, seraient parmi eux une propagande fructueuse qui préparerait pour plus tard la création d'un véritable courant touristique vers la Suisse.

Tant que la situation politique et économique n'est pas mieux éclaircie, nous n'avons pas grand-chose à espérer de l'Australie, de la Hongrie et des Etats balkaniques. Soyons prudents cependant à saisir à temps l'occasion favorable pour nous y faire mieux connaître. Ces pays fertiles et commerçants pourront un jour nous fournir une clientèle riche et de plus en plus nombreuse.

Il en est de même de la Russie, qui finira bien par retrouver le calme après la tempête, par reconstruire de la fortune et par reprendre les anciennes habitudes de voyages et de villégiatures.

Mais rapprochons-nous de la Suisse et passons en Italie. Ici la situation est complexe. D'un côté le change est relativement faible, mais sans être apprécié au point d'attirer aux familles aisées une villégiature à l'étranger; de l'autre, nous constatons des efforts de toutes sortes, compréhensibles après tout, pour attirer dans le pays l'élément touristique italien. Citons seulement la propagande interne, qui est un modèle du genre, les empêchements opposés par l'autorité à la sortie d'Italie pour vacances, villégiatures, cures ou voyages de plaisir, enfin l'organisation prospère de l'hôtellerie italienne et l'amélioration rationnelle et constante, en Italie, des conditions de réception et d'entretien des voyageurs. Depuis la guerre, l'Italie est à même de répondre à tous les goûts du monde touristique. Elle a des montagnes, des lacs, des paysages merveilleux, des bains, des souvenirs historiques à profusion, du soleil, de la lumière. Chaque année, des foules se rendent à Rome, où les attire une institution unique au monde. Bref, à première vue, il semble que l'Italie sera toujours pour nous une concurrente et jamais un pays fournisseur de clientèle.

Mais il en est autrement si l'on regarde les choses de plus près.

D'abord les relations d'affaires nous amènent nécessairement bon nombre de ressortissants italiens, ce qui constitue déjà un appoint appréciable pour notre hôtellerie citadine. Les sports d'hiver, ensuite, commencent à éveiller l'attention, surtout dans l'Italie du nord. Enfin, malgré les tracasseries des passeports, nous aurons certainement une clientèle italienne d'été beaucoup plus importante si nos prix étaient mieux connus. Suivant les rapports de personnalités compétentes, en effet, les Italiens sont portés à traduire simplement en francs suisses, sans modifier les chiffres, les prix en lires pratiqués par leurs propres hôtels. Il faudrait donc, dans la propagande, indiquer nos prix en lires. On réclame également une publicité en italien et non pas en français, pour des motifs sur lesquels le caractère de notre journal ne nous permet pas de nous appesantir. C'est ce qui a engagé la Société suisse des hôteliers à publier en 1923, à côté des éditions anglaise, française, allemande et hollandaise, une édition italienne de son Guide des hôtels.

Nos compatriotes sont très nombreux dans presque toutes les régions de l'Italie, mais ils ne sont guère mieux renseignés sur notre compte que les Italiens eux-mêmes. Citer l'inconvénient, c'est en indiquer le remède: développement et maintien assidu de nos relations avec les colonies suisses.

L'Espagne, pour le moment, nous envoie surtout des commerçants spécialistes et quelques malades. Cette dernière clientèle pourrait être augmentée au moyen de tournées de conférences des médecins de nos sanatoria et de nos stations balnéaires. On nous recommande, ici également, la propagande dans la langue du pays. Un autre conseil, c'est celui de faire de la réclame pour l'été

seulement; pour le printemps et l'automne, il y a de nombreuses stations en Espagne même et les sports d'hiver ne sont ni compris, ni goûtés. Pendant la saison froide, l'Espagnol préfère les villes avec leurs occasions de plaisir. Ici et là, on a constaté déjà une certaine augmentation des départs pour la Suisse, notamment à Barcelone.

Le Portugal est peu important encore pour le tourisme helvétique, mais il pourrait devenir intéressant. La classe riche connaît déjà les charmes d'un séjour en Suisse. La propagande, en portugais ou en français, devrait être accentuée dans les revues mondaines, les clubs et les principaux hôtels.

Nous ne nous étendons pas longtemps sur l'Amérique, plusieurs articles sur ce sujet ayant paru l'année dernière dans notre organe. Nous nous bornerons à rapporter les conseils de nos représentants consulaires.

Les Américains, nous dit-on, sont gâtés par les autres pays touristiques à change déprécié. Bien que la vie en Suisse soit 30 % meilleur marché que chez eux, ils trouvent les séjours chez nous trop coûteux en comparaison des séjours dans les pays voisins. Les établissements d'instruction ont de bonnes chances de succès. La simplification des formalités de passeports a eu pour nous, chez les Américains, de très heureuses conséquences, parce que dans leur pays ils ignorent tout de ces ennuis et en sont particulièrement vexés lorsqu'ils doivent les subir. La réclame doit absolument être rédigée en anglais; en allemand ou en français elle n'a que peu de valeur. La meilleure propagande est faite par les Américains de retour de Suisse et qui ont été satisfaits de leur séjour. On recommande une intensification des efforts à Chicago, ville de trois millions d'âmes, centre d'une région peuplée de vingt millions d'habitants, où les grosses fortunes sont très fréquentes.

Les différents pays touristiques européens se font au Canada une énergique concurrence, ce qui nécessite, si nous voulons y obtenir des résultats, un vigoureux développement de nos efforts.

En ce qui concerne Cuba, l'Amérique centrale et l'Amérique du sud, on nous conseille de nous adresser aux classes riches. Nos colonies suisses pourraient nous donner à cet égard de très utiles informations. Mg.

Le Congrès des Syndicats d'initiative de la France.

Du 5 au 9 décembre a eu lieu à la Côte d'Azur une assemblée-promenade des délégués des fédérations des Syndicats d'initiative (Sociétés de développement) de France et des colonies.

Les délégués commencèrent à l'occasion cette série d'excursions, au cours desquelles ils furent partout reçus à la fois par les dirigeants des Syndicats d'initiative et par les autorités municipales et départementales. Ils étaient accompagnés de plusieurs représentants des grands journaux de Paris et de la province.

A Toulon, après une visite en bateau de la rade et de l'arsenal maritime, un banquet fut servi au Mourillon. La caravane, composée d'une centaine de personnes, se rendit ensuite à Hyères, puis elle traversa en chemin de fer le pittoresque Massif des Maures. Elle fut reçue successivement à Cavalière, à Sainte-Maxime, à Saint-Ayulf et à Saint-Raphaël. Après quoi elle gagna en auto-cars, par la route de la Corniche, la ville de Cannes.

Le jour suivant, toujours en auto-cars, les représentants des fédérations continuèrent de longer la Corniche par le golf Juan, Juan-les-Pins, Antibes, puis firent un crochet dans l'intérieur jusqu'à Grasse pour regagner Nice par les gorges du Loup et Vence. Accueillis à Saint-Raphaël par des «fambourinaires», ils le furent à Grasse et à Vence par des jeunes filles du pays en costumes de l'ancienne Provence. Ces diverses manifestations régionalistes contribuèrent singulièrement à compléter l'attrait de ces journées d'excursions préliminaires, qui tendent à devenir la règle dans ces assemblées générales et grâce auxquelles les fédérations échangent entre elles d'excellentes leçons d'organisation touristique.

Le Congrès proprement dit eut lieu à Nice, dans la salle du Conseil municipal. Il dura deux jours.

La question la plus importante traitée dans la première séance fut celle du but des Syndicats d'initiative, but qui semble avoir été plus ou moins perdu de vue dans certaines localités. Il s'agit fondé en effet, dans la région du Sud-Ouest, certains syndicats qui ne manquaient pas d'initiative, mais qui la dirigeaient vers un tout autre but que le tourisme, la vente des vins par exemple.

M. Auscher, vice-président du Touring-Club de France et président de la Commission du tourisme, demanda dans son rapport de conserver au terme «syndicat d'initiative» son esprit véritable, impliquant l'idée de «développement du tourisme». L'assemblée décida après discussion d'appeler désormais la société: «Union des Fédérations des Syndicats d'initiative de Tourisme». On conseilla ultérieurement aux Syndicats locaux ou régionaux d'adopter la même mesure et de s'intituler désormais «Syndicats d'initiative de tourisme».

M. Santiaggi, délégué pour la Côte d'Azur et la Corse, présente un rapport sur la taxe de séjour. Jusqu'à présent la taxe était perçue par année, c'est-à-dire pour une durée maximum de

quatre semaines pendant la même année. Or, pour certaines stations, la saison chevauche sur deux années et il peut arriver que la taxe frappe deux fois le même touriste pendant le même séjour de quatre semaines. Un récent décret gouvernemental corrige maintenant cet inconvénient.

— Suivant les nouvelles dispositions légales, lorsque le tarif de la taxe de séjour comporte des catégories différentes, suivant la nature et l'importance des hôtels et des villas, le classement des maisons dans ces catégories est fait par arrêté du Maire sur la proposition de la Chambre d'industrie. — Le rapport contenait en outre des considérations intéressantes sur l'emploi des recettes provenant de la taxe de séjour, ainsi que sur la collaboration de plus en plus étroite des Syndicats d'initiative, des Chambres climatiques et des Conseils municipaux.

L'assemblée s'occupe ensuite de la lutte contre l'enlaidissement des sites pittoresques par l'affichage. Après avoir entendu un rapport du secrétaire général de la Fédération normande, le Congrès émet le vœu suivant:

«Le Congrès National des syndicats d'initiative de France, des Colonies et Pays des Protectorats, réuni à Nice les 7 et 8 décembre 1922, considérant que:

«10 Les Stations climatiques, hydrominérales et touristiques font partie du patrimoine de beauté nationale au même titre que les sites pittoresques et les monuments historiques;

«20 Ce patrimoine doit être conservé intact et préservé de tout ce qui est susceptible d'en diminuer ou d'en dégrader la valeur touristique.

«30 L'affichage au moyen de panneaux-reclame permanents ou temporaires est indurable parce qu'il porte atteinte à l'esthétique des villes et détruit le caractère artistique des paysages.

«Attendu que la loi du 14 septembre 1919, relative à l'extension et à l'embellissement des villes, autorise la création de servitudes esthétiques, sans parler des servitudes d'affichage;

«Emet le vœu que:

«Le bénéfice de la loi du 20 avril 1910 concernant l'affichage aux abords des sites pittoresques et des monuments historiques classés soit étendu aux stations touristiques, climatiques et hydrominérales, régulièrement classées, et qu'il puisse être créé, autour de ces localités, un périmètre de protection à l'intérieur duquel l'affichage sera soumis à une réglementation établie par arrêté préfectoral après consultation et avis de la Chambre d'industrie et de la Commission départementale des Beaux-Arts.»

A l'ordre du jour de la seconde séance étaient inscrits: Le problème financier de l'hôtellerie de tourisme (rapporteur M. Cany, délégué du Massif central), la collaboration des syndicats et l'établissement de l'horaire des chemins de fer (rapporteur M. Michoud, délégué des Alpes françaises), les relations des Chambres d'industrie avec les Conseils municipaux et les Syndicats (rapporteur M. Santiaggi, délégué de la Côte d'Azur), les transports automobiles en commun, etc.

M. Cany relève la nécessité de compléter l'organisation touristique, en France, par la création de bons hôtels dans toutes les régions où le besoin s'en fait sentir. Il souligne en particulier que 80 % au moins des localités françaises vantées par les guides et les affiches manquent d'hôtels. En Amérique, les compagnies de chemins de fer et de navigation ont fait les plus grands efforts pour édifier des hôtels, bureaux, restaurants, etc. En France, on commence seulement à reconnaître que l'industrie hôtelière n'est pas l'unique bénéficiaire de l'afflux d'étrangers. Quelques Chambres de commerce (Savoie, Dauphiné, Franche-Comté) ont voté de gros subsides pour favoriser et développer l'hôtellerie régionale de tourisme. Il appartient à l'Etat d'encourager et de seconder puissamment ces efforts méritoires.

Comme conclusion de ce rapport, le Congrès adopte le vœu suivant:

«L'Assemblée générale de l'Union des Syndicats d'initiative de France, Colonies et Protectorats, réunie le 8 décembre 1922, à Nice:

«Considérant l'intérêt primordial du problème de l'hôtellerie dans l'organisation du tourisme dans notre pays;

«Est heureuse de rendre hommage aux efforts déjà lointains du Touring-Club de France en vue de l'amélioration de notre matériel hôtelier français;

«Considérant que, parallèlement à la réalisation du Crédit National Hôtelier, ce problème d'ordre financier doit être poursuivi sans délai avec la collaboration de l'Etat, des Compagnies de Transports et des Chambres de Commerce;

«10 Invite les S. I. et les Fédérations des S. I. à dresser au plus tôt le bilan des besoins en hôtellerie et auberges de tourisme de chacun de leurs territoires respectifs et à user de leurs influences locales et régionales pour intéresser les Chambres de Commerce à leur réalisation;

«20 Charge le Conseil d'administration de l'U. S. I. de suivre attentivement toutes les affaires en cours de réalisation; lui demande de leur donner auprès de tous les intéressés toute publicité désirable et d'intervenir auprès des Compagnies de Transports et par l'intermédiaire de l'Office National du Tourisme auprès de M. le Ministre des Travaux Publics pour que les dépenses hôtelières soient admises à figurer normalement sur les comptes d'exploitation des Compagnies de Transports. Par le jeu de la garantie d'intérêt, ce serait là une participation de l'Etat à cette grave et urgente question de l'augmentation du nombre et de la qualité des hôtels de tourisme de notre pays.»

Un autre vœu est adopté à l'unanimité par l'assemblée; il est ainsi conçu:

«Considérant que le développement du tourisme est intimement lié à l'amélioration et au progrès de l'outillage hôtelier, l'assemblée invite tous ses membres à agir auprès des parlementaires pour que ceux-ci réclament la suppression de la taxe de luxe si contraire aux intérêts du pays et qu'ils obtiennent tout au moins que cette taxe ne soit pas perçue sur l'hôtellerie autrement que sur les autres commerces et industries.»

Le vœu réclame également que l'hôtellerie ne soit plus frappée d'une taxe exceptionnelle sur le chiffre d'affaires supérieur à 1.10 pour cent.

Parmi les autres vœux émis, citons les suivants: Centralisation par l'Office national de tourisme des propositions de publicité et d'affichage; indication du nom des syndicats sur les affiches de chemins de fer; suppression ou atténuation de la taxe de séjour pour les enfants de moins de trois ans; participation du ministère des affaires étrangères aux dépenses de propagande touristique française à l'étranger; augmentation de la taxe sur l'affichage en vue de la protection des paysages; établissement d'un tarif spécial, dans les entreprises de transports, en faveur des touristes et des membres des Syndicats d'initiative, la réduction devant être de 50 % pour les groupes de dix membres au minimum.

L'après-midi a eu lieu une séance solennelle de clôture au cours de laquelle il a été donné lecture du rapport annuel du secrétaire général et d'un rapport sur le tourisme reçu en France en 1922. Ces rapports ont permis de constater l'activité toujours croissante des Syndicats d'initiative et l'augmentation du budget du tourisme, qui a plus que doublé en une année.

Par ce qui précède, nos lecteurs peuvent constater que les sociétés françaises de développement touristique déploient dans de nombreux domaines une activité considérable, parallèlement aux autres organisations: l'Office national du tourisme, les Groupes de tourisme de la Chambre de Commerce, le Touring Club, la Chambre nationale de l'hôtellerie française, etc. Cette activité concertée, cette collaboration de tous dans la poursuite du grand but commun est à la fois, pour nos milieux touristiques et hôteliers suisses, un exemple et un avertissement.

Sociétés diverses

En Italie. Depuis le 29 octobre 1922, jour de l'assemblée générale de Bologne, au 1er janvier 1923, l'Association italienne des hôteliers s'est accrue de 49 nouveaux membres. C'est là un magnifique succès que peuvent enregistrer les dirigeants actuels de l'association. C'est aussi une preuve que la nouvelle organisation, basée sur une large autonomie des sections, rencontre l'approbation générale de la classe hôtelière italienne. Celle-ci d'autre part sent le besoin de s'unir plus étroitement que dans le passé pour la défense de ses intérêts. On annonce comme imminente la formation de plusieurs sections nouvelles.

L'Association des villes belges, créée dans le but d'attirer en Belgique les touristes étrangers, a décidé dernièrement l'édition d'un petit exemplaire d'une brochure de luxe intitulée «Belgique», qui sera richement illustrée et contiendra une notice sur les villes et les centres de tourisme belges. Sur la proposition du ministre de Belgique à Copenhague, une propagande spéciale sera organisée au Danemark. Une importante collection de photographies de paysages et de monuments belges a été envoyée à Stockholm dans un but de publicité touristique. Une active propagande en faveur des villes belges va être organisée à Constantinople, à Bucarest et à Casablanca. L'Association a décidé également de faire une grande publicité sur les menus des restaurants et une propagande incitant en faveur des villes d'œuvres de Belgique, Ostende et Spa notamment.

Questions professionnelles

Marseille. La Société pour la défense du commerce et de l'industrie de Marseille fait donner actuellement un cours spécial d'enseignement de l'industrie hôtelière. Ce cours est accessible aux dames, aux jeunes filles et aux jeunes gens. Il a pour but d'inculquer les connaissances nécessaires pour occuper les emplois supérieurs des grands hôtels et, en ce qui concerne les dames et les jeunes filles, pour être aptes à gérer de petits hôtels ou des pensions de famille. Les leçons ont lieu trois fois par semaine et sont données le soir.

A la Côte d'Azur. L'Union des combattants de l'industrie hôtelière française avait conclu l'an dernier une convention avec les syndicats hôteliers de la Côte d'Azur, en vue de protéger la main d'œuvre hôtelière française. Cette convention admettait 33 % de main d'œuvre étrangère dans les hôtels, cafés et restaurants. Il paraît que cette convention, révisée en mai dernier, n'est déjà plus respectée. L'Union des combattants est intervenue auprès du Syndicat hôtelier des Alpes-Maritimes, mais celui-ci, tout en reconnaissant le bien fondé de la démarche, l'a éludée par une fin de non-recevoir, alléguant qu'il lui est interdit de conclure une convention séparée avec un syndicat ouvrier. Le préfet des Alpes-Maritimes et le maire de Nice ont alors décrétoient des mesures de police à l'égard des étrangers en sur-nombre, mais l'effet de cette solution reste incertain. La presse nationaliste réclame l'intervention du gouvernement.

L'hôtellerie suisse en 1922. Dans son rapport sur l'année 1922, le Kreistag fait les remarques suivantes: Les résultats de l'exploitation de nos hôtels suisses ont été de nouveau mauvais par rapport aux résultats d'avant-guerre; il y a toutefois une incontestable amélioration par rapport à 1921. Les lits ont été occupés dans la proportion de la moitié de ce qu'ils l'étaient avant guerre. Cependant, il faut reconnaître que certaines stations ont bénéficié d'une fréquentation d'étrangers beaucoup plus considérable que d'autres; Lucerne et Interlaken ont, entre autres, été de ces heurées. Le rendement général des hôtels en 1922 a été meilleur qu'en 1921; cela est dû à la diminution du prix des vivres. Dans quelques maisons, on a pu payer les intérêts, les frais d'entretien et un dividende. Ce sont encore les hôtels de premier rang qui, en 1922, ont fait les meilleures affaires; les hôtels de second rang ne sont pas encore arrivés à reprendre leur clientèle d'avant 1914. La dépréciation des changes a eu, comme on pourra s'en rendre compte par les indications suivantes, une grosse influence sur les arrivées d'étrangers chez nous; la plupart de nos hôtels ont été, en 1922, des ressortissants d'Etats à change élevé: 50 % venaient de Grande-Bretagne, de l'Amérique du Nord et de l'Amérique du Sud, de Hollande et des Etats du Nord; 40 % étaient des Suisses et 10 % des ressortissants de nationalités étrangères. Les hôtels allemands de pays à change élevé, qui formaient avant la guerre une partie appréciable de la clientèle des

hôtels en 1914, ne sont pour ainsi dire pas descendus chez nous en 1922. La durée moyenne du séjour des étrangers a été moindre pendant l'année écoulée que pendant la période précédente. Les étrangers ne se plaignent aucunement des prix de pension, qui ont été baissés par les hôteliers mais trouvent les dépenses accessoires beaucoup trop élevées (frais de chemins de fer, de poste, de téléphone, d'automobiles, etc.) Il est regrettable qu'en 1922 encore beaucoup de Suisses aient profité du change très élevé de notre pays pour aller séjourner dans les Etats à monnaie dépréciée; ce n'est pas de cette façon-là que l'on soutiendra les efforts faits par la Confédération et par les banques en faveur de notre industrie hôtelière.

Informations économiques

Mise de vins. On nous annonce de Villeneuve que l'Association viticole de l'endroit, le jeudi 18 janvier prochain, à 15 heures, à l'hôtel du Rusin, à Villeneuve, exposera en mise la récolte de 1922, soit 84.000 litres environ.

L'index de Bâle. Le nombre index de Bâle, calculé d'après la méthode de l'Union des sociétés suisses de consommation, était au 1er janvier 1923 de fr. 1678,36, accusant ainsi un léger recul de fr. 1,37 depuis le 1er décembre. En général, le coût de la vie est donc resté le même. La hausse du prix du lait a été compensée à peu près par quelques réductions de prix dans la boucherie.

Le prix de la viande. La «Nouvelle Gazette de Zurich» publie un tableau des prix moyens de la viande de boucherie en 1921 et en 1922. La viande de bœuf est tombée de fr. 4,34 à fr. 3,42; le veau de fr. 6,04 à fr. 4,29; le porc de fr. 4,76 à fr. 3,62. La baisse varie de 21 % (viande de bœuf première qualité) à 33 % (porc seconde qualité). Une baisse analogue est constatée dans le prix des animaux vivants.

Hausse de la livre sterling. On se rappelle qu'en 1920 la livre sterling était descendue à 3 dollars 40 cents. En moins de deux ans, elle a presque rejoint le pair. Ce, magnifique résultat est dû principalement à la sage administration des finances de l'Etat, au contrôle rigoureux de la circulation du papier-monnaie, à l'augmentation des exportations, enfin aux déclarations du gouvernement relatives au remboursement des dettes britanniques en Amérique et aux mesures envisagées pour rétablir l'équilibre économique en Europe. Pratiquement, la livre anglaise a reconquis sa position normale. C'est un heureux symptôme pour les milieux intéressés au tourisme.

Le nombre index de l'Union des Sociétés suisses de consommation était au 1er décembre de 1707 fr. 79, contre 1705 fr. 61 au 1er novembre. La caractéristique du mois de novembre est le calme presque complet dans le mouvement des prix. Le prix de la moitié environ des 47 articles sur lesquels porte la statistique de l'I. S. C. n'a pour ainsi dire pas varié. Dans les 25 autres articles, les oscillations se compensent ou peu s'en faut. La même remarque s'applique aux chiffres particuliers des villes. Dans cette liste nous relevons: Genève 1628,19 contre 1611,30 au 1er novembre; Lausanne, 1745,54 contre 1757,70; Vevey, 1651,10 contre 1650,31; Neuchâtel, 1710,67 contre 1723,49; Chaux-de-Fonds, 1671,42 contre 1689,42; Fribourg, 1679,14 contre 1650,10; Bellinzona, 1643,75 contre 1673,63; Lugano, 1850,03 contre 1847,48.

Nouvelles diverses

† Alexandre Kraft. A Berne est décédé dernièrement, à l'âge de 84 ans, M. Alexandre Kraft, propriétaire, pendant de longues années, de l'hôtel Bernhofer, qu'il avait cédé à ses fils en 1902.

Cinéma suisse. Sous la raison sociale Zoubaloff et Porchet s'est constituée à Lausanne, en automne dernier, une société ayant pour but la production de films cinématographiques en Suisse. La première production de cette société, «Le Guide», bande tournée à la cabane Dupuis et dans ses alentours, doit être présentée prochainement au public.

A Montana. La Société de Développement de Montana a décidé de demander à l'Etat du Valais la séparation des communes sur lesquelles chevauche la station de Montana, en vue de la création d'une commune distincte. Cette demande est motivée par le fait que les conflits administratifs causés par cette situation rendent les projets d'amélioration difficiles et les retardent souvent.

La route de la vallée de Saas va enfin être construite, pour remplacer le chemin muletier qui est la seule voie de communication entre Saas-Fee et Stalden, au confluent des deux vallées. Le Grand Conseil valaisan a voté à cet effet un crédit de 2.900.000 francs. Cette nouvelle a une répercussion bien au delà de nos frontières, preuve en soit les informations publiées à ce sujet dans les journaux anglais.

De Villeneuve à Montreux. La Feuille d'avis de Montreux apprend que M. J. Fugner, directeur depuis 17 ans de l'hôtel Byron à Villeneuve, vient de donner sa démission de ce poste, pour se consacrer à la direction de l'hôtel Monney et Beau-Séjour à Montreux, où il vient d'être appelé en remplacement de M. Borel, démissionnaire. M. Fugner, qui s'intéressait très particulièrement à la vie locale de Villeneuve, sera vivement regretté dans cette localité où il ne compte que des amis.

La Sportive hôtelière. Il s'est fondé récemment à Genève, sous cette dénomination et dans un but exclusivement sportif, une société d'employés d'hôtels, spécialement de cuisiniers. Des cours de culture physique sont donnés tous les vendredis soirs au local. La boxe est enseignée par le président, ex-champion suisse amateur. L'équipe de football s'entraîne tous les mercredis après midi sur le terrain du Bois de la Bâtie. L'entraînement à bicyclette, sous la direction d'un chef de course, a lieu tous les lundis.

«Huit jours à Genève». L'Association des Intérêts de Genève prépare pour 1923 une nouvelle édition du guide «Huit jours à Genève» en langues française, allemande, anglaise et espagnole, dont l'édition totale atteindra environ 100.000 exemplaires. Les hôteliers, négociants, industriels qui désireraient souscrire un certain nombre d'exemplaires pour les distribuer à leur clientèle ou les expédier à l'étranger sont priés d'en informer le secrétariat de l'Association, 3, place des Bergues, qui leur indiquera les conditions de souscription.

Employés récompensés. A l'occasion des fêtes de fin d'année, les propriétaires du Palace Hôtel de Milan ont distribué des récompenses à ceux de leurs employés qui sont à leur service depuis un certain nombre d'années. Une prime spéciale a été donnée pour plus de vingt ans de service. Il a été décerné quatre médailles d'or pour plus de quinze ans de service, une médaille d'argent et treize médailles de bronze pour plus de cinq ans de service. La fête, qui comprenait notamment un grand banquet, a été présidée par M. Robert Wirth, gérant et co-propriétaire de l'hôtel et par son cousin M. Arthur Bucher, du Grand Hôtel et Villa Serbelloni à Bellagio.

Travaux parlementaires. Parmi les sessions de commissions parlementaires qui auront lieu en janvier, citons les suivantes: 8 janvier a Berne, commission des douanes des deux Chambres, rapport au Conseil fédéral sur l'initiative douanière; 10 janvier à Zoug, commission du Conseil national pour la loi sur le franc postal; 15 janvier a Berne, commission du Conseil national, modifications et compléments à la loi sur la poursuite pour dettes et la faillite; 17 janvier a Berne, commission de rédaction du Conseil national pour la reorganisation des C. F. F.; 12 janvier a Berne, commission du Conseil des Etats, convention radiotelegraphique de Londres; 9 janvier à Lucerne, commission du Conseil des Etats, assurance libre.

Prince ou escroc? A la suite de diverses plaintes déposées par les directeurs d'important hôtels des quartiers de la place Vendôme et du Palais-Royal à Paris, la police a arrêté jeudi dernièrement un individu se disant le prince Mohamed Said Kaleko, natif du Kurdistan et dernier descendant redit du prophète Mahomet. Il fréquentait les plus grands palaces et négociait de payer ses notes. Aux portiers, il faisait l'honneur d'emprunter de l'argent qu'il obliait de rendre. Au moment de son arrestation, il était porteur d'un chèque de 10.000 dollars à son nom et d'un passeport délivré par le consulat de France à New York et établi au nom de bades Khan. Le prétendu prince a déjà commis des escroqueries à New-York.

La réglementation des jeux en Italie. Le nouveau décret promulgué par le gouvernement italien pour la réglementation des maisons de jeu prévoit en résumé ce qui suit: Le nombre des maisons de jeu sera réduit à 25; elles ne seront tolérées que dans les stations d'hiver antiques et dans la Riviera. Aucune concession ne sera accordée dans les villes où il y a de grandes masses de travailleurs. En outre, les maisons autorisées seront à une grande distance l'une de l'autre. Pour obtenir l'autorisation de gérer une maison de jeu seront requis, en plus des certificats de moralité, le versement, au moment de la demande, d'une forte somme (on parle d'un million de lires) et l'engagement de payer à l'Etat une taxe trimestrielle de 300.000 à 500.000 lires, selon les catégories. Pour avoir accès aux maisons de jeu, les joueurs devront payer une taxe de cent lires par trimestre. Ces revenus, plus un tiers des sommes, versées comme caution par les intéressés, seront partagés entre l'Etat et les communes où fonctionneront les maisons de jeu. Les communes seront obligées de consacrer leur part à des œuvres de bienfaisance publique. On évalue le revenu annuel futur du jeu pour l'Etat seulement, à une soixantaine de millions.

Trafic

Les C. F. F. et les amateurs de curling. Nous lisons dans la «Feuille officielle des Chemins de fer» qu'une facilité est accordée aux amateurs de curling en ce sens que chaque voyageur a droit au transport gratuit de deux pierres de curling.

Billets combinés internationaux. Les cours de conversion suivants sont à appliquer pour le mois de janvier 1923 dans le calcul des prix des billets combinés internationaux:

- 1 shilling = 3,23 francs français.
- 1 franc belge = 0,92 franc français.
- 1 florin = 5,64 francs français.
- 1 franc suisse = 2,67 francs français.
- 1 lire = 0,70 franc français.

Tourisme

Tourisme aérien. Le biplan Bréguet de bombardement, dont nous avons déjà signalé la transformation, dans les ateliers de la Béchereffe à Lausanne, en limousine aérienne, a subi avec le plus grand succès toutes les épreuves officielles de réception. L'appareil s'appelle maintenant le «Lausanne C. H. 90». En pleine charge, il peut couvrir d'une traite et sans escale, en 4½ heures, le trajet Lausanne-Londres. Il sera utilisé pour le moment au transport occasionnel de passagers et plus tard probablement au «cabotage», c'est-à-dire au transport, dans des stations suisses secondaires, de voyageurs arrivés à l'aéroport de la Béchereffe par les Grands Express aériens.

Légations et consulats

Luxembourg. Le chargé d'affaires luxembourgeois, M. Antoine Lefort, accrédité à Berne depuis le 24 novembre 1917, remet cette semaine au Président de la Confédération ses lettres de rappel. Mort d'un consul. M. B. E. Sinn de Rossmann (Berne), consul général de Suisse à Valparaiso (Chili), est décédé le 30 décembre 1922. La direction intérieure du consulat général a été confiée à M. M. Moras, vice-consul.

Représentation consulaire en Suisse. L'exequatur est accordé: à M. Ernesto Palazio, consul honoraire du Mexique à Lugano; à M. C.-J. Brupbacher, consul de Belgique à Zurich (remplaçant M. Moser, démissionnaire); à M. Oscar Garces Silva, consul de carrière du Chili à Zurich.

Personnel consulaire. M. Francesco Cancellario d'Alena, nommé vice-consul d'Italie à Locarno, en remplacement de M. le Dr Vittorio Passelli, a été reconnu en cette qualité. — M. Abondio Casella, consul de Panama à Lugano, a cessé de remplir ces fonctions.

Echos diplomatiques. M. Theo Russell, ministre de Grande-Bretagne accrédité à Berne depuis 1919, a remis au président de la Confédération ses lettres de rappel. Le Conseil fédéral a offert un déjeuner au Bernerhof en l'honneur du ministre de Grande-Bretagne, qui quitte Berne pour occuper le poste de ministre de Grande-Bretagne auprès du Saint-Siège.

Baisse de Prix sur les Appareils

Kodak

Au moment de vous livrer aux joies du Kodak, voici une bonne nouvelle !

A partir du 1^{er} Juin les prix des Kodaks et Brownies sont notablement diminués.

Nouveaux Prix

Pour les enfants : Brownies (5 modèles) à partir de 14 fr.;
Pour les garçons et filles : Brownies Plants à partir de 60 fr.;
Pour jeunes gens et débutants : Kodaks Juniors à partir de 90 fr.;
Pour grandes personnes : Kodaks Plants à partir de 135 fr.;
Pour amateurs avertis : Kodaks spéciaux à partir de 255 fr.;

Et pour tous : Vest Pocket Kodaks à partir de 41 fr.

Il suffit de quelques minutes pour apprendre à se servir d'un Kodak.

Tous les marchands d'articles photographiques se feront un plaisir de vous montrer les appareils qui vous conviennent.

Kodak S. A. 13, Avenue du Tribunal, LAUSANNE